

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

33 (25.5.1946)



BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN



Verlag Badendruck GmbH, Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 18-21, Tel. 4851/53.

1. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, 25. Mai 1946

Nummer 33

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatspreis RM 2,20, durch die Post bezogen RM 2,50, zuzügl. RM 0,36 Zustellgebühr.

Zur Überwindung der Welternährungsfrage

Internationaler Welt-Ernährungsrat vorgeschlagen — Amerika und Englands Hilfsbereitschaft

Washington, 24. Mai. (DANA) Die Bildung eines internationalen Not-Ernährungsrates durch 20 Nationen wurde, wie UP meldet, von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Kanada vorgeschlagen. Der Rat soll an die Stelle des internationalen Ernährungsamtes treten. Er soll weder die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen noch die UNRRA ersetzen, sondern die beste Verwendung ihrer Nahrungsmittelquellen anstreben. Seine Arbeit würde sich über die Periode der Hungersnot erstrecken und seine Mitglieder würden für die Beschaffung schneller und geeigneter Auskünfte über die erforderlichen Lieferungen und die Ausführung aller Empfehlungen verantwortlich sein.

Auch der französische Ernährungsminister Longdeman hat am Mittwoch auf der internationalen Ernährungs-Konferenz die Bildung eines Welt-Ernährungsrates angedeutet. Dieser Rat sollte durch die Vereinten Nationen zur Vereinhaltung der internationalen Aemter geschaffen werden.

Seit dem 22. Mai nimmt ein Vertreter Argentiniens an der internationalen Ernährungs-Konferenz teil. Die Konferenzteilnehmer erklärten am Donnerstag einen Vorschlag, das internationale Ernährungsamt für ein weiteres Jahr bestehen zu lassen, um bei der Überwindung der Welternährungsfrage zu helfen. Einige der 15 Mitteldeutstaaten des Welternährungsamtes sollen aufgefordert werden, ständige Mitglieder zu werden. Die Sowjetunion wurde ebenfalls zur Teilnahme eingeladen.

Planung eines Hilfskomitees
Washington, 24. Mai. (DANA) Präsident Truman hat dem amerikanischen Außenminister James Byrnes und dem Landwirtschaftsminister Clinton Anderson vorgeschlagen, ein Komitee für freiwillige Hilfe für das Ausland einzusetzen, das Maßnahmen für eine wirksame amerikanische freiwillige Hilfsaktion für die notleidenden Völker ausarbeiten und in Vorschlag bringen soll.

Anderson Vorsitzender der Welternährungskonferenz
Washington, 24. Mai. (DANA) Der amerikanische Landwirtschaftsminister Anderson wurde am Montag bei Eröffnung der Konferenz zur Bekämpfung der Welternährungsprobleme zum Vorsitzenden gewählt.

Wie Anderson auf der Konferenz erklärte, seien die Vereinten Staaten bereit, bei der Bekämpfung der Welternährungsfrage ihre volle Unterstützung zu geben.

Oesterreich bittet UNRRA um Unterstützung
Wien, 24. Mai. (DANA) Die österreichische Regierung hat nach einer BBC-Meldung den britischen Lordpräsidenten Herbert Morrison telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß die österreichischen Lebensmittellieferungen seit dem 13. Mai nur noch 950 Kalorien pro Person und Tag betragen. Sie hat gleichzeitig um stärkere Unterstützung durch die UNRRA ersucht.

Weitere 60 Tonnen Lebensmittel wurden dem privaten Wohlfahrtsorganisationen in Wien von den amerikanischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt. Damit können in den Wiener Schulen täglich 95 000 Mahlzeiten verabreicht werden.

Tschechoslowakei liefert Saatkartoffeln
Regensburg, 24. Mai. Auf Grund eines Einfuhrabkommens zwischen der amerikanischen Militärregierung und der Tschechoslowakei liefert die Tschechoslowakei an die Bauerngenossenschaften in Regensburg Saatkartoffeln im Werte von 49 000 Dollar. Dieses Saatgut wird an die Bauern der ganzen amerikanischen Besatzungszone verteilt werden.

UNRRA stellt Zugpferde und Vieh
Bremen, 24. Mai. (DANA) Eine UNRRA-Lieferung von etwa 2500 Zugpferden, 1600 Kühen und 50 Zuchtbullen traf aus den Vereinigten Staaten in Bremen ein. Der Transport wurde von tschechischen Heeresangehörigen in Bremen übernommen und in mehreren Eisenbahnzügen nach der Tschechoslowakei verladen. Mit dieser Lieferung wird der tschechische Viehwirtschaft, die im Krieg sehr notleidend hat, eine wesentliche Hilfe zuteil.

Appell Präsident Trumans an Stalin
Washington, 24. Mai. (DANA) Präsident Truman hat eine zweite Botschaft an Generalissimus Stalin gerichtet und ihn um die Mitwirkung der Sowjetunion bei den Getreidelieferungen für die notleidenden Länder ersucht.

Es ist nicht bekannt, ob diese zweite Botschaft vor Absendung der am Dienstagabend veröffentlichten Antwort Stalins bei Stalin eingetroffen war. Der Sekretär des Präsidenten, Roß, sagte in einer Pressekonferenz am Mittwoch, Präsident Truman werde zur Antwort, die er von Generalissimus Stalin auf seinen Appell zur russischen Beihilfe erhalten habe, in aller Kürze eine Erklärung abgeben.

Liebesgaben sendungen aus Amerika
Stuttgart, 24. Mai. (DANA) Konsistorialrat Dr. Eugen Gerstenmaier, der Leiter des Evangelischen Hilfswerkes, teilte auf der am Donnerstag stattgefundenen Pressekonferenz des württembergischen Staatsministeriums mit, daß bis zum 20. Mai in der amerikanischen Besatzungszone insgesamt 1860 Tonnen Liebesgaben aus den Vereinigten Staaten zur Verteilung gebracht wurden. Die Hilfssendungen setzten sich aus Spenden der Arbeiterwohlfahrt, der Caritas, des Evangelischen Hilfswerkes und des Zentralausschusses freier Wohlfahrtsverbände zusammen.

Zu diesen Lieferungen kamen noch 388 kg Lebensmittel aus nicht amerikanischen Ländern und 33 eingerichtete Baracken aus der Schweiz.

Die Verteilung der Liebesgaben werde ohne Rücksicht auf Religion, Rasse und politische Zugehörigkeit vorgenommen.

Kinder, Kranke und hilfsbedürftige Flüchtlinge, werdende Mütter und alte Leute werden in erster Linie berücksichtigt.

Die Frage, ob mit einer Steigerung der Lebensmittellieferungen aus amerikanischen und nichtamerikanischen Wohlfahrtsquellen zu rechnen sei, behielt Dr. Gerstenmaier.

Appell der paneuropäischen Konferenz
New York, 24. Mai. (INS) Die paneuropäische Konferenz unter dem Vorsitz von Graf Richard Godehenoven-Kalergi und Fernando de Los Rios, dem früheren spanischen Botschafter in USA, richtete einen Appell an den Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, in dem folgende Vorschläge zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa gemacht werden:

1. Die Aufmerksamkeit der Sicherheitsrates soll auf die große Gefahr gerichtet werden, die in der Aufteilung Europas liegt.
2. Eine Konferenz europäischer Staaten zur Bildung eines paneuropäischen Gebietes soll einberufen werden.
3. Ein Dauerangriff der Vereinten Nationen soll erwidert werden, der die Wirtschafts-, Sicherheits- und sozialen Probleme Europas einheitlich behandeln soll.

Sowjetische Truppenbewegung verschoben

Prag, 24. Mai. (DANA) Radio Prag teilt mit, daß die sowjetischen Truppenbewegungen durch die Tschechoslowakei auf Ansuchen der tschechoslowakischen Regierung aufgeschoben worden sind. Während Dienstag gemeldet worden war, daß die Sowjettruppen bereits auf tschechoslowakischem Boden stünden, wird jetzt erklärt, sie hätten ihre Garnisonen nicht verlassen. Es handelte sich nach ursprünglichen Meldungen um Truppenbewegungen nach Deutschland im Zuge einer allgemeinen Umgruppierung der sowjetischen Besatzungskräfte. Im Zusammenhang mit den sowjetischen Truppenbewegungen in der Tschechoslowakei erklärte am Mittwoch, wie UP meldet, ein tschechoslowakischer Sprecher in London, es sei zu erwarten, daß jene Teile der sowjetischen Truppen, die sich bereits auf tschechoslowakischem Boden befanden, noch vor dem 26. Mai die Tschechoslowakei verlassen und Deutschland erreicht haben würden.

Aus aller Welt

Washington. Die Sowjetunion hat die amerikanische Regierung wissen lassen, daß sie weiterhin an Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe in Höhe von einer Milliarde Dollar interessiert sei. Bisher konnte zwischen den beiden Ländern noch keine Übereinstimmung über einige Wirtschaftsfragen erzielt werden, die bei den Anleiheverhandlungen eine Rolle spielen.

Washington. Eine Waffe zur Abregnung von Basillen aus einem Fluzeug, wurde, wie Mitglieder der amerikanischen Abgeordnetenkammer am Freitag bekanntgaben, in den Vereinigten Staaten entwickelt. Diese neue Waffe ist mit tödlicher als die Atombombe und ist in der Lage ganze Großstädte mit allen ihren Lebewesen und die Ernten ganzer Gebiete mit einem Schläge zu vernichten.

Washington. Die Vereinten Staaten haben am Mittwoch einer sowjetischen Forderung, in der ähnlich der revidierten Waffenstillstandsbedingungen für Italien, auch eine Revision dieser Bedingungen für die Balkanländer verlangt wird, grundsätzlich zugestimmt. (AP)

Washington. In den Verhandlungen über die Bergarbeiter-Gesetzgebung nahm der Senat der Vereinigten Staaten am Donnerstag in einer Nacht-sitzung einen Antrag an, demzufolge die Arbeitgeberbeiträge zu den von den Gewerkschaften geforderten Wohlfahrts-Fonds nur unter der Bedingung entrichten sollen, daß die Beiträge von den Unternehmern und den Gewerkschaften zu gleichen Teilen getragen werden. Das bedeutet die Ablehnung der Forderung der Bergarbeiter-Gewerkschaften, daß die Beiträge zum Wohlfahrtsfond allein von den Unternehmern getragen werden müssen.

London. Das Exekutiv-Komitee der britischen Labourparty gab am Mittwoch bekannt, daß am 8. November eine weitere Konferenz der sozialistischen Parteien aus aller Welt in Großbritannien abgehalten werden wird. Britische Delegierte werden zu den in diesem Jahr stattfindenden Parteidiskussionen der finnischen und dänischen Sozialdemokraten entsandt werden. (AP)

London. Dr. Heinrich Schmidt, der erste Nachkriegsvertreter Oesterreichs in Großbritannien, trat in einer Rede vor der Friedensgesellschaft am Freitag für die Aufnahme seines Landes in die Organisation der Vereinten Nationen ein.

Paris. Der französische Ministerpräsident Felix Gouin lehnte das Gnadengesuch Marcel Petiot ab, der wegen Massenmordes zum Tode verurteilt worden war.

Orleans. Die Opernsängerin Germaine Lubin, die von Hitler mehrere Male zu Gesandtschaftsreisen eingeladen worden war, nachdem dieser sie bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth gehört hatte, wurde in Orleans verhaftet. Das Gericht hatte bereits gegen sie einen Prozeß in Abwesenheit wegen Verrates mehrerer französischer Bauern an die Gestapo vorbereitet. Berichten örtlicher Behörden zufolge hatte Göring G. Lubin nach dem Fall von Paris besucht, worauf ihr in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlicher Sohn entlassen wurde.

Rom. Die Polizei von Rom, Mailand und Florenz faßten in ihren Bemühungen, ordnungsgemäße Wahlen am 2. Juni zu garantieren, hart zu und verhafteten fast 100 Faschisten, die im Verdacht standen, Terrorgruppen zu bilden. Allein in Mailand verhaftete die Polizei 35 Mitglieder einer faschistischen Organisation, der auch der Arzt Mussolini, Edmundo Leppo, angehörte. (AP)

Athen. Der griechischen Polizei gelang es nach einer am Donnerstag veröffentlichten Mitteilung, den berüchtigten monarchistischen Bandenführer Evangelos Mazaris festzunehmen. Mazaris hatte vor drei Monaten bei einem Überfall seiner Bande auf die Stadt Kalamata hundert Geiseln festgenommen und zwölf von ihnen hingerichtet lassen. (AP)

Kairo. Die anglo-ägyptischen Verhandlungen wurden, wie es in einem amtlichen Kommuniqué beider Verhandlungspartner heißt, vorübergehend unterbrochen, weil die britischen Vertreter beschuldigt wurden, mit dem englischen Außenminister Bevin zu beraten. (AP)

Tiflis. Sowjetische Handels- und Kulturorganisationen in Aserbeidschan erzielten eine außerordentliche Tätigkeit. So heißt es in einem Bericht des AP-Korrespondenten Joseph Goodwin aus der aserbeidschanischen Hauptstadt. Aserbeidschanische und sowjetische Beamte erklärten, der wirtschaftliche und kulturelle Austausch zwischen Aserbeidschan und der Sowjetunion als Nachbarländer sei natürlich. Seit der Amtsantrittung Pischewaris ist der Einfluß anderer Länder in Aserbeidschan praktisch ausgeschaltet worden.

Neu Dehli. Zwischen dem Vizekönig Lord Wavell und den Führern der Kongreßpartei, Azad und Nehru, fanden am Donnerstag Besprechungen über die Bildung einer indischen Übergangsregierung statt.

Mukden. Truppen der chinesischen Zentralregierung sind am Donnerstag in die bisher von chinesischen Kommunisten besetzte Hauptstadt der Mandschurei, Tsingtau, eingedrungen.

Landeskonferenz englischer Arbeiterpartei

London, 24. Mai. (DANA) Der Landesrat der britischen Arbeiterpartei besprach am Dienstag die Frage der Aufnahme von Beziehungen mit den Gewerkschaften, der Sozialdemokratischen Partei und den Konsumvereinsorganisationen in Deutschland.

Es wurde beschlossen, sofort nach Beendigung der Landeskonferenz der britischen Arbeiterpartei eine Abordnung des Landesrates nach Deutschland zu senden.

Die Grubenarbeiter der drei größten Kohlen-districte Großbritanniens haben nach einer Meldung des britischen Rundfunks gegen den Zusammenschluß der Arbeiterpartei mit den Kommunisten gestimmt. Die Abstimmung wurde in Vorbereitung des Jahreskongresses der Arbeiterpartei im Juni gehalten, auf der ein Antrag der Kommunistischen Partei auf Zusammenschluß beider Parteien zur Beratung steht.

Atomenergie für Friedenszwecke

Washington, 24. Mai. (AP). Vom wirtschaftlichen wie vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen, dürfte es in zwei Jahren möglich sein, große Industrieunternehmen mit Atomenergie zu betreiben, wie Dr. Karine, ein Atomphysiker der Kalifornien-Universität, erklärte. Da bei der vollständigen Spaltung eines halben kg Uranium 235 die gleiche Energiemenge frei werde, wie bei der Verbrennung von 1500 Tonnen Kohle, 1 137 500 Liter Öl oder Petroleum oder 2 400 000 Kubikmeter Gas, werde bei Verwendung von Atomenergie Kohle in größerem Maße für die Herstellung synthetischer Treibstoffe, Kunststoffen, sowie für andere Zwecke verfügbar werden.

Interzonenverkehr für Versorgungsgüter

Berlin, 24. Mai. (DANA) Der Interzonenverkehr für Versorgungsgüter bezieht sich nach einer Mitteilung der Zentralverwaltung für deutsche Umgestaltung nicht auf Umzugsgüter.

Es gilt nach wie vor die Bestimmung, daß Umsiedler nur bis 50 kg Gepäck pro Person mitführen dürfen. Diese Maßnahme ist durch den Mangel an Transportraum bedingt.

Änderungen in diesen Bestimmungen werden ausschließlich vom Zentralamt für Umsiedler beantragt.

Letzte Neuigkeiten

Washington, 25. Mai. (AP) Tausende von Bergarbeitern, die während der verheerenden Streikpause eingefahren waren, legten nach der von der amerikanischen Regierung vorgenommenen Beschlagsnahme der Bergwerke erneut die Arbeit nieder.

Teheran, 25. Mai. (DANA). Der persische Ministerpräsident Quavam Saltschah erklärte, daß die Nachrichten von der erfolgten Evakuierung sowjetischer Truppen aus der Provinz Aserbeidschan nunmehr bestätigt worden ist. Der persische Botschafter in Washington sei von der vollständigen Räumung informiert und beauftragt worden, dies dem Weltöffentlichkeit mitzuteilen.

Nürnberg, 25. Mai. (DANA). General M. Zorky, der Assistent des sowjetischen Hauptanklägers im Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozess, General Rudenko, verunglückte Donnerstag nachmittag tödlich.

Morrison über Verhandlungen mit Truman

London, 24. Mai. (DANA) Lordpräsident Herbert Morrison erstattete am Donnerstag vor dem Unterhaus seinen Bericht über die Verhandlungen, die er in Washington mit Präsident Truman über die Bekämpfung der Welternährungsfrage geführt hat.

Morrison sagte, daß er mit dem amerikanischen Präsidenten und der kanadischen Regierung den Komplex der britischen Ernährungs- und Landwirtschaftsfragen besprochen und den Willen des britischen Empire zu erkennen gegeben habe, bis zu den Grenzen des Möglichen zu gehen, um der hungernden Welt zu Hilfe zu kommen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die von der britischen Regierung neuerdings zur Verfügung gestellten 200 000 Tonnen Weizen hin, die die Herstellung der britischen Weizenexporte sei ein Ergebnis der Pflicht, Hilfe zu leisten, nicht zu umgehen gewesen.

Morrison erklärte, daß sich die amerikanische Regierung entschlossen habe, vorbehaltlos mit Großbritannien zur Versorgung Indiens und der britischen Besatzungszone in Deutschland zusammenzuarbeiten. Die Amerikaner, so führte Morrison weiter, sind sich über die Notwendigkeit im klaren, auf schnellstem Wege Lebensmittel nach Europa zu liefern. Sie nehmen Bereitstellungen vor, die nicht ohne störende Einriffe in die Lebensmittelversorgung ihres eigenen Landes geleistet werden können.

In der Beantwortung einer Frage Churchills erklärte Morrison, er könne keine genauen Zahlen über die amerikanischen Lieferungen angeben, aber er wisse, daß die Lieferungen nach Deutschland erheblich seien. Die Verschiffungen nach Indien würden durch die amerikanischen und kanadischen Lieferungen in diesem Jahr bei weitem höher sein als im vergangenen Jahr.

Ein holländischer Vorschlag

London, 24. Mai. (AP) Die Schaffung einer organisierten Landwirtschaft in der ganzen Welt schlug der holländische Delegierte S. L. Louwes auf der

Zwei neue Wiedergutmachungsgesetze

Stuttgart, 24. Mai. (DANA) Zwei neue Gesetze zur Wiedergutmachung an Nazigeisern und zur Bestrafung von bisher ungesühnten Naziverbrechen wurden am Donnerstag vom stellvertretenden Militärgouverneur General Lucius D. Clay genehmigt, nachdem sie vor zwei Wochen vom Länderparlament angenommen worden waren. Das erste Gesetz befaßt sich mit der Wiedergutmachung von Unrecht, das Nazigeisern von den Justizbehörden des dritten Reiches zugefügt wurde. Das zweite Gesetz bildet die gesetzliche Grundlage für die Bestrafung verbrecherischer Handlungen, die im Namen des Nationalsozialismus begangen wurden und bisher nur teilweise oder überhaupt nicht bestraft worden sind.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der beiden Gesetze wird in einigen Tagen vom Länderrat festgesetzt werden.

Die neuen Gesetze sehen Bestrafung derjenigen vor, die bisher für die unter den Nazis begangenen Gräueltaten und für terroristische Maßnahmen gegen die aus rassischen, politischen oder religiösen Gründen Verfolgten anbestraft blieben. Sie gewähren ferner Rehabilitierung der ungerecht Verurteilten.

folgt und durch Nazigerichte und Gestapo Verurteilten.

General Clay drückte seine Befriedigung darüber aus, daß das deutsche Volk jetzt die notwendigen gesetzliche Grundlagen, das von einzelnen Nazis begangene Unrecht durch Verteilung von Geldern wieder gutzumachen, die unter dem Schutze der Nazis den Konsequenzen ihrer Verbrechen entgangen sind.

Diese Gesetze, führte General Clay aus, und die vorgeschlagenen Bestrafungen nach dem neuen Sühnergesetz sollten es dem deutschen Volk ermöglichen, jedes Nazi, der in irgendeiner Weise das Hitler-Regime stützte, unschädlich zu machen, und mit ihm entsprechend zu verfahren.

Nach dem ersten Gesetz können deutsche Gerichte aktive Nazis zur Anklage bringen, die einzeln oder gruppenweise aus politischen, rassischen oder religiösen Vorurteilen heraus Greuel und Kriegsverbrechen begangen.

Das Gesetz über Bestrafung nationalsozialistischer Verbrechen" beinhaltet die Verteidigungsmöglichkeit nach Nazigrundsätzen, -Gesetzen, und -Erlässen und ebenfalls die Strafvergünstigungen oder -befreiungen, die die Verbrecher aus politischen, rassischen und religiösen Gründen unter den Nazis hatten.

Das Gesetz sieht vor, daß solche Verbrechen verfolgt werden sollen, in denen der Grundsatz der Gerechtigkeit, besonders der Grundsatz der Gleichheit aller vor dem Gesetz, nach einer Sühne verlangen.

Zu den beiden neuen "Wiedergutmachungsgesetzen", die die Rehabilitierung der durch Nazis ungerecht Verfolgten und Verurteilten und die Bestrafung der bisher ungesühnten Verbrechen gegen rassisch, politisch oder religiös Verfolgte verlangen, gaben Vertreter der Militärregierung Erklärungen ab.

Es ist allgemein bekannt, daß unter dem Naziregime die scheußlichsten Verbrechen begangen wurden. Solche unbestraften Brutalitäten und Verbrechen lassen die Notwendigkeit des Gesetzes erkennen. Das Gesetz sieht vor, daß eine Strafverfolgung nach dem Gesetz stattfindet, wenn Verbrechen, nachdem sie begangen wurden, als nicht geschichtlich erklärt wurden, oder wenn durch eine Anordnung der Nazibehörden eine Strafverfolgung nicht angeordnet, niedergeschlagen oder nicht bis zu Ende durchgeführt wurde.

Personen, die auf Anordnung ihrer Regierung oder eines Vorgesetzten handelten, sind nicht befreit von der Verantwortung für eine kriminelle Handlung. Es kann jedoch als Entlastung angesehen werden.

Das Gesetz zur Wiedergutmachung von Unrecht sieht einige besondere Ausnahmefälle von Bestrafungen vor und im allgemeinen die Widerrufung von Urteilen, die während der Naziherrschaft für gewisse Widerstandleistungen gegen Nazismus und Militarismus verhängt wurden. Durch einen Gerichtsbeschluss werden die Namen derjenigen Personen, lebend oder tot, festgestellt, die aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen wegen Verbrechen gegen die Nazis verurteilt wurden. Die Namen dieser Personen werden aus den Strafakten gestrichen.

In der ersten Zeit der Besatzung durch die alliierten Truppen wurden auf Anordnung der Militärregierung alle diejenigen Personen so schnell wie möglich entlassen, die sich wegen Überschreitung der rein nazistischen Gesetze in Haft befanden. Ihre Strafakten mit den daraus folgenden

Verlusten an Recht und Ansehen blieben jedoch bestehen.

Das Gesetz beginnt mit der Verfügung, daß politische Handlungen, die in Widerstand gegen die Nazis oder Militarismus bestanden, nicht strafbar sind. In besonderen werden hier Personen aufgeführt, die sich in einem Umsturzversuch beteiligten oder den Nazis schwächen, die die Unterdrückung von Maßnahmen vermeiden, die die nationalsozialistische Herrschaft oder die totale Kriegführung unterstützen, die die andere vor Bestrafung wegen politischer Betätigung schützen.

In dem Gesetz sind neun Nazigesetze angeben. Jedes Urteil, das auf Grund dieser Gesetze gefällt wurde, gilt als aufgehoben, ohne eines gerichtlichen Urteils zu bedürfen.

Das Gesetz sieht ferner vor, daß Staatsanwälte und Personen, die seinerzeit verurteilt wurden oder deren Überlebende, einen Antrag auf Widerruf von Urteilen einbringen können, die von den Nazis in Fällen verhängt wurden, auf die dieses Gesetz anzuwenden ist und die nicht auf Grund des Gesetzes als automatisch aufgehoben anzusehen sind.

Das Gesetz sieht vor, daß solche Verbrechen verfolgt werden sollen, in denen der Grundsatz der Gerechtigkeit, besonders der Grundsatz der Gleichheit aller vor dem Gesetz, nach einer Sühne verlangen.

Zu den beiden neuen "Wiedergutmachungsgesetzen", die die Rehabilitierung der durch Nazis ungerecht Verfolgten und Verurteilten und die Bestrafung der bisher ungesühnten Verbrechen gegen rassisch, politisch oder religiös Verfolgte verlangen, gaben Vertreter der Militärregierung Erklärungen ab.

Es ist allgemein bekannt, daß unter dem Naziregime die scheußlichsten Verbrechen begangen wurden. Solche unbestraften Brutalitäten und Verbrechen lassen die Notwendigkeit des Gesetzes erkennen. Das Gesetz sieht vor, daß eine Strafverfolgung nach dem Gesetz stattfindet, wenn Verbrechen, nachdem sie begangen wurden, als nicht geschichtlich erklärt wurden, oder wenn durch eine Anordnung der Nazibehörden eine Strafverfolgung nicht angeordnet, niedergeschlagen oder nicht bis zu Ende durchgeführt wurde.

Personen, die auf Anordnung ihrer Regierung oder eines Vorgesetzten handelten, sind nicht befreit von der Verantwortung für eine kriminelle Handlung. Es kann jedoch als Entlastung angesehen werden.

Das Gesetz zur Wiedergutmachung von Unrecht sieht einige besondere Ausnahmefälle von Bestrafungen vor und im allgemeinen die Widerrufung von Urteilen, die während der Naziherrschaft für gewisse Widerstandleistungen gegen Nazismus und Militarismus verhängt wurden. Durch einen Gerichtsbeschluss werden die Namen derjenigen Personen, lebend oder tot, festgestellt, die aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen wegen Verbrechen gegen die Nazis verurteilt wurden. Die Namen dieser Personen werden aus den Strafakten gestrichen.

In der ersten Zeit der Besatzung durch die alliierten Truppen wurden auf Anordnung der Militärregierung alle diejenigen Personen so schnell wie möglich entlassen, die sich wegen Überschreitung der rein nazistischen Gesetze in Haft befanden. Ihre Strafakten mit den daraus folgenden

1. Sitzung des Spanienausschusses

New York, 24. Mai. (DANA). Der Unterausschuß des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen zur Prüfung der Spanierfrage trat am Donnerstag zum erstmalig zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Der Ministerpräsident der spanischen Exilregierung, Giral, wurde als Zögler vernommen. Er erklärte u. a., die Franco-Regierung stelle deutschen Gestapo-Beamten und Nazis spanische Pässe zur Verfügung, so daß diese Nazis in Frankreich und anderen europäischen Ländern ihre Tätigkeit ausüben können. Die Stärke der bewaffneten spanischen Franco-Macht schätzt Giral auf rund 1 400 000 Mann einschließlich der falangistischen Organisationen.

Giral sagte weiter, es sei schwer, die tatsächliche Stärke der spanischen bewaffneten Streitkräfte genau anzugeben, da Franco vor zwei Monaten ein Dekret erlassen habe, wonach jeder spanische Staatsbürger das Recht hat, sich zur Verteidigung des Vaterlandes gegen einen sowjetischen Angriff zu bewaffnen. Nach seinen, Giral, Informationen hatte Franco 250 000 Mann spanischer Truppen im Raum der Pyrenäenregion. Viele von ihnen seien in Zivilkleider gesteckt worden. Geschützstellungen seien in Anbetracht der Inspektionsreise alliierten Beobachter getarnt worden.

Die Herstellung von Rüstungsmaterial stehe in einem Verhältnis zur Bevölkerungszahl und zu den finanziellen Mitteln Spaniens. Sie sei allgemein verstärkt worden. Viele Flotteneinheiten, darunter auch ein Schlachtschiff, seien gebaut worden, auch führe Spanien Waffen aus anderen Ländern ein. Spanien habe die Auslieferung französischer Faschisten und früherer Vichy-Diplomaten trotz des Ersuchens der französischen Regierung verweigert. Giral behauptete weiter, daß deutsche Gestapopotenzen — in Wäldern versteckt — Radioempfänger aufgestellt hätten. Geheime republikanische Rüstungsfabriken in Spanien hätten Gestapopotenzen aufgespürt.

von dem im Exil lebenden Ministerpräsidenten der früheren autonomen baskischen Regierung, Jose Antonio Aguirre, vorgelegt wurde, wird der Regierung Franco vorgezogen, 15 baskische Priester hingerichtet und weitere 300 eingesperrt zu haben. Das Dokument unterstützt außerdem die Aufforderung der spanisch-republikanischen Exilregierung an die Mitglieder der UNO, die diplomatischen Beziehungen mit Franco-Spanien abzubrechen. Trygve Lie veröffentlichte ferner den Brief des russischen Delegierten beim Welticherheitsrat, Andrej Gromyko, in dem darüber Beschwerde geführt wird, daß 47 000 Spanier seit dem Nazi-Deutschland an der Ostfront gekämpft haben.

USA zur spanischen Frage

New York, 24. Mai. (AP). Die Vereinten Staaten haben dem Unterausschuß des Welticherheitsrates zur Prüfung der spanischen Frage am Dienstag ein Memorandum übermittleit, in dem erklärt wird, Spanien sei wirtschaftlich nicht in der Lage, gegen eine größere Macht Krieg zu führen. Weiter wird festgestellt, daß der amerikanischen Regierung keine Bestätigung der "Gerüchte" über eine spanische Tätigkeit auf dem Gebiet der Atomenergie vorliegt.

Im einzelnen wird erklärt, daß Spanien im Augenblick weder über genügend Material, noch über ausreichende, ausgebildete Truppen verfüge, um einen modernen Krieg zu führen. Spaniens Rüstungskapazität leide unter Mangel an Rohstoffen, Industrie und Transportwesen seien unzulänglich. Im Kriegsfall sei Spanien auf einfache und herkömmliche Typen militärischer Ausrüstung angewiesen. Aus der Anwesenheit spanischer Truppen an der Pyrenäengrenze könne nach Ansicht der amerikanischen Regierung nicht auf Aszessionsabsichten geschlossen werden.

Weiter heißt es in dem Bericht: „Die Vereinten Staaten haben Kenntnis davon, daß sich deutsches Eigentum in Spanien befindet, und daß noch etwa 10-12 000 Deutsche in Spanien leben.“

Weitere Franco-Spanien gegen Franco-Spanien

New York, 24. Mai. (AP). In einem Dokument, das dem Generalsekretär der UNO, Trygve Lie,

Parteien zur Stadtratswahl am 26. Mai

CDU

Die Parteien haben sich den Wählern in geeigneter Weise vorgestellt, die Wähler haben sich ihre Meinung gebildet. Die CDU hat in Dutzenden von Versammlungen ihr Programm entwickelt und den Kontakt mit den Wählermassen aufgenommen.

Die konsequente propagandistische Arbeit der CDU war den gegnerischen Parteien nicht immer genehm. So brachte die Kreisleitung der KPD unter dem Stichwort „Theorie und Praxis“ einen Artikel, in dem sie die CDU angegriffen und dabei Tatsachen auf den Kopf stellt.

Gegen die Grundformen der Union — christlich-demokratisch-sozial — war nicht gut anzukämpfen. Aus diesen drei Grundkräften heraus hat die Union ihr Programm entwickelt. Alle Bestrebungen der Union gehen auf die Erreichung der Ziele der christlich-demokratisch-sozialen Union aus.

Christlich, demokratisch, sozial sind die drei Grundforderungen der Union, sie sollen ihre Politik im weitestgehenden Maße bestimmen. Sie knüpft dabei an keinerlei überlebte Parteiprogramme an, noch an ausgelebte Schlagwörter, noch sucht sie eine neue politische Zweckbestimmung.

Der Demokratie ebenso wie dem sozialen Leben, hat in der heutigen Zeit die verschiedenste und allseitige Durchdringung mit der Kraft christlicher Verantwortung gefehlt. Darum ist die Demokratie und die soziale Wille in Deutschland zu wirklich bleibenden politischen Leistungen nicht gekommen.

Die kommende politische, wirtschaftliche und soziale Neuordnung kann also keine kapitalistische, keine rein liberale und keine überaus demokratische sein. Ausgangspunkt der Ordnung kann nicht mehr der liberal-bürgerliche Mensch der Vergangenheit mit seinem Wirtschaftssystem und seinem Streben nach privatem Gewinn sein.

Die Kraft zur Formung der sozialen Volksgemeinschaft muß aus dem Sittlich-geistigen kommen. Sprechen wir nicht mehr von der Privat- oder Staatskapitalismus, auch nicht mehr von dem sozialenökonomischen Schlußfolgerungen eines nur noch geschichtlich interessanten Marxismus. Wir brauchen mehr. Die Mitarbeiter der Arbeiterschaft gegen alle sozialen Rezepte sind tief. Wie viele Theorien haben seit dem 19. Jahrhundert die Arbeiterschaft unvorben. Sicherlich bedeuten die erregenden sozialen und versicherungsmathematischen Erfolge sehr viel, das eigentliche Gesellschaftsproblem blieb aber ungelöst. Je mehr aber dieses Problem seiner äußersten Problematik entleert, erkennen wir, daß es im Grunde weniger ein Problem als eine Sache der Gerechtigkeit schlechthin ist.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Produktionsanstieg in den USA

Washington, 24. Mai. (DANA)

Der 4. Vierteljahresbericht von John W. Snyder, Direktor des Amtes für Kriegsmobilisation und Friedensumstellung, bringt eine ausführliche Darstellung der Fortschritte der amerikanischen Produktion in den ersten drei Monaten des Jahres 1946. Der 56 Seiten umfassende Bericht ist betitelt: „Die Produktion geht vorwärts.“

Snyder versichert darin, daß die Regierung an ihren Zielen der Überzeugungsperiode festhalten habe, die Produktion zu steigern und zu unterstützen und den Inflationsdruck zu verringern. In den ersten drei Monaten des Jahres 1946 hat das Land viele schwere Hindernisse auf seinem Wege zur vollen Produktion für den Zivilbedarf überwunden. Am Ende des 1. Vierteljahres produzierte die amerikanische Industrie in einem bisher in Friedenszeiten unbekanntem Maßstabe. Löhne und Preise wurden in bestmöglicher Weise einander angeglich, um einen Anreiz zur Produktion zu geben, ohne jedoch den Inflationsanstieg lebenswichtige Produktionsgebiete zu überlassen. In vielen der Hauptindustrien wurden kollektive Arbeitsverträge zur Sicherung der Produktion abgeschlossen.

Die auffallendste Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im letzten Vierteljahr 1945 war die Vermehrung eines starken Anwachsens der Arbeitslosigkeit. Der Export ging stark in die Höhe und die zivile Produktion und die Beschäftigung stiegen rasch. Die Produktion für den Zivilbedarf hat jetzt den höchsten Stand erreicht, der je in Kriegszeiten erreicht wurde. Die Produktion in den Vereinigten Staaten geht vorwärts.

Dieser Anstieg der Friedensproduktion nahm fast die gesamte verfügbare Arbeitskraft in Anspruch. Er verursachte einen Anstieg der Beschäftigung der Arbeiter, wie in der Vergleichsperiode während des Krieges. Im kommenden Vierteljahr werden nach dem Bericht die Staatsausgaben weiter vermindert werden. Falls größere Arbeitseinstellungen vermieden werden können, wird die Produktion auch im 2. Vierteljahr beträchtlich anwachsen, und auch für zusätzliche Arbeitskräfte wird sich Arbeit finden.

Das Steuereinkommen in den Vereinigten Staaten, sagt Snyders Bericht, übersteigt alle Erwartungen, und die Kriegsausgaben können schneller getilgt werden, als vorherzusehen war, denn sowohl Geschäftsunternehmen wie Einzelpersonen verfügen über bisher noch nicht dagewesene Kaufkraft. Am Ende des Jahres 1945 besaßen die Unternehmen in den Vereinigten Staaten 80 Milliarden Dollar — 800 Milliarden Mark an flüssigen Guthaben und Einzelpersonen 145 Milliarden — 1450 Milliarden Mark. — Das ist die stärkste Reserve, die jemals in den Vereinigten Staaten angeammelt worden ist.

Im Jahre 1939 betrug die gesamten flüssigen Guthaben 65 Milliarden Dollar — 650 Milliarden Mark — und Ende 1941 81 Milliarden Dollar — 810 Milliarden Mark. Lohn- und Preispolitik in den Vereinigten Staaten Die Lohn- und Preispolitik war auf die Erreichung dreier Ziele abgestellt:

1. Die Produktion zu steigern und zu unterstützen und den Inflationsdruck zu verringern. 2. Die Produktion zu steigern und zu unterstützen und den Inflationsdruck zu verringern. 3. Die Produktion zu steigern und zu unterstützen und den Inflationsdruck zu verringern.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Die beiden kommunistischen Senatoren von Bremen, Ebert und Weitzel, sind von der KPD zur SPD übergetreten. In einer Erklärung sagen diese beiden Männer, die zu den bekanntesten kommunistischen Führern in der britischen Zone gehörten, daß sich an den Methoden, die in der früheren Zeit in der KP üblich waren, nichts geändert habe, wichtige politische Entscheidungen werden inkonsistent, sondern von oben wird eine fertige Meinung diktiert.

Als 1. war das Preisniveau aufrecht zu erhalten...

Als 2. war eine Lohnhöhung durch kollektive Arbeitsverträge zu erzielen. Mehr als 9 Millionen Arbeiter haben seit dem Waffensitz über Japan Lohnhöhungen erhalten. In Tausenden von Fällen wurde diese Erhöhung freiwillig zugestanden, ohne daß es zu ernstlichen Störungen der Wirtschaft kam.

Als 3. mußten industrielle Lohnstreitigkeiten, die eine unvermeidliche Folge des Krieges sind, in ihrer Ausdehnung und Dauer beschränkt werden. Größere Lohnstreitigkeiten in den Hauptindustrien (Oel, Stahl und Fleischkonserven-Fabriken) sind auf Grund von Vorschlägen des Unternehmensausschusses oder des Präsidenten verhältnismäßig schnell geregelt worden.

Ein neues Lohnniveau, das mit den neuen Preisen nahezu in Einklang steht, müßte gefunden werden. Künftige Lohnhöhungen müssen von Lohnstabilitätsgesetzen gesichert werden.

Die Lebensmittellage der Welt kritisch Snyder's Bericht wendet sich dann der Ernährungslage zu. Die Nachfrage nach Lebensmitteln in den Vereinigten Staaten hat nach seinem Bericht eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreicht, während die Lebensmittellage in der Welt kritischer ist, als je nach dem ersten Weltkrieg. Gründe hierfür waren zunächst die Lieferungen

Teiles der Lombardei ihrer Kraftstromzufuhr beraubt wurden. In dem zweiten Memorandum werden die österreichischen Ansprüche, wonach bestimmte Gebiete südlich der Brennergrenze zur Aufrechterhaltung der wichtigsten Eisenbahnverbindungen zwischen Ost- u. Westitalien unerlässlich seien, zurückgewiesen. Es wird dargelegt, daß bei dieser Regelung von 7000 Quadratkilometern der Provinz Bozen 3000 Quadratkilometer mit 76 000 Einwohnern von Italien an Österreich fallen würden. Weiter wird auf die schweren wirtschaftlichen Verluste hingewiesen, denen in diesem Falle die norditalienische Industrie durch den Wegfall der Hauptquellen ihrer Kraftstromversorgung ausgesetzt wäre.

Der italienische Botschafter in Paris soll beide Denkschriften der Konferenz der stellvertretenden Außenminister unterbreiten.

Washington, 24. Mai. (AP). Senator Tom Connally, der der amerikanischen Delegation auf der vergangenen Sitzungperiode der Pariser Außenministerkonferenz angehörte, erklärte vor dem Senat, die Konferenz sei insofern ein Erfolg gewesen, als sie klar gezeigt habe, über welche Punkte allgemeine Übereinstimmung bestehe und wo die Ansichten der Großmächte voneinander abwichen.

Conally vertrat die Auffassung, daß die endgültigen Friedensverträge nicht nur von den vier großen Mächten allein, sondern von allen Nationen ausgearbeitet werden sollten, die an der Beseitigung des Feindes in Europa teilgenommen hätten.

Das Interesse der Vereinigten Staaten an europäischen Friedensverträgen, sagte der amerikanische Senator, sei auf die Verhinderung chaotischer Zustände beschränkt, die unter Umständen der Herd zu neuen Konflikten werden könnten.

Washington, 24. Mai. (AP). Ein Vertreter des italienischen Außenministeriums begab sich am 22. Mai nach Paris, um dort dem italienischen Botschafter Meli Lupi di Soragna zwei Denkschriften zu überreichen, in denen die französischen und österreichischen Grenzberichtigungsansprüche gegenüber Italien abgelehnt werden.

Besüchtigt der Gebietsansprüche Frankreichs wird in einer Denkschrift betont, daß dadurch die Industriebezirke von Piemont, Ligurien und eines

habers von Heer und Flotte erlassen hat, weist den Innenminister Krug an, die gesetzlichen Rechte der Arbeiterschaft auf gewerkschaftlichen Zusammenschluß weiterhin anzuerkennen und Kollektiv-Verhandlungen fördern zu lassen unter der Bedingung, daß dieselben nicht den getroffenen Regierungsmaßnahmen widersprechen. Ferner sichert die Verfügung allen zur Zeit unter Staatsaufsicht in den Bergwerken Beschäftigten Schutz zu und wird in gleicher Weise denjenigen, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, schließlich den Bergwerksunternehmungen so weit Handlungsfreiheit gewährt, daß sie in bestmöglicher Weise alle Aufgaben erfüllen können, die mit der Regierungsvorgabe in Einklang stehen.

Der Innenminister wird in der Verfügung weiterhin ermächtigt, mit den staatlichen Lohnbehörden Vereinbarungen über Lohn- und sonstige Arbeitsbedingungen während der Zeit der Staatsaufsicht zu treffen. Die Verfügung spricht gleichzeitig die Aufrechterhaltung der üblichen Arbeitsbedingungen in den Bergwerken und die Beibehaltung des üblichen Schlichtungsverfahren bei Arbeitsstreitigkeiten an.

Innenminister Krug forderte die Bergwerksbesitzer auf, einen Plan über die während der Staatsaufsicht zu ergreifenden Maßnahmen auszuarbeiten, bis der Streik durch eine neue Lohnvereinbarung und Preisstabilisierung beigelegt sei. Die Bergwerksbesitzer erklärten in einem Brief an Präsident Truman ihre volle Bereitschaft zur Mitarbeit bei den Regierungsmaßnahmen und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß man ihnen Gelegenheit geben würde, ihre Ansichten zu jeder staatlichen Regelung Ausdruck zu verleihen.

Eisenbahnstreik in USA ausgebrochen New York, 24. Mai. (DANA) Am Donnerstagabend, 9.00 Uhr, traten 25 000 Eisenbahner in den Vereinigten Staaten den Streik. Die Vermittlungsbemühungen des Präsidenten im Weißen Haus, eine Einigung zwischen den streikenden Parteien zu erreichen, gingen ununterbrochen weiter. Bis zur festgesetzten Zeit war eine Einigung nicht zustande gekommen.

Die Streikwelle setzte sich entsprechend dem Untertitel der Ortszeitungen in den Weststaaten fort, so daß der Verkehr in den Oststaaten zuerst lahmgelegt wurde. An allen Hauptbahnhöfen der großen Städte und den Eisenbahnknotenpunkten herrschte nach Ausbruch des Streiks große Verwirrung, weil viele Menschen ihr Reiseziel nicht mehr erreichen konnten. Die Transporte von frischem Obst und Gemüse aus den Südstaaten und von der Pazifikküste nach den Oststaaten blieben liegen. Die Stadt New York, die in der Nahrungsmittelversorgung weitgehend auf Eisenbahntransport angewiesen ist, sei, wie der Direktor der New Yorker Markthallen, Mr. Eugene Schulz, erklärte, mit Lebensmittellieferungen für die nächsten 14 Tage versorgt. In vielen großen Städten des Landes wurden die aus der Kriegszeit bekannten „Jahresberichtschaften“ wieder ins Leben gerufen. (AP).

Das freie Wort

Stimme der Parteien

Demokratische Volkspartei Karlsruhe. Brauchen wir im Karlsruher Stadtrat eine Demokratische Volkspartei? Jawohl, sogar dringend aus folgenden Gründen:

1. Alle zugelassenen Parteien haben Männer an der Spitze, die tüchtige Leute, laute Charaktere und ehrliche Demokraten sind. Aber hinter dem breiten Rücken der politisch maßgebenden Parteien stehen die Boten, die die Parteien führen, die die Parteien führen, die die Parteien führen.

2. Die sozialistischen Parteien wollen Arbeitern Interessen vertreten. Gut, wir machen gerne das mit! Aber nur Arbeiterinteressen? Sollen unsere durch Zerstörung und Mangel jeder Art so schwer betroffenen selbständigen Unternehmer, Geschäftleute, Handwerker usw. etwa nur Objekt der Besteuerung sein? Karlsruhe kann nur auf dem besten Wege sein, wenn man die bewährten Fleiß und die Tüchtigkeit seiner selbständigen Männer nicht durch bürokratische Maßnahmen (Formulare, Formulare) über Gebühr läßt. Diesen freischaffenden schwerarbeitenden Menschen müssen wir auch in der Zukunft einen Platz einräumen.

3. Wir wollen nicht fragen, welches Bekenntnis derjenige angeht, der sich um ein Amt oder eine Stelle bemüht. Er muß nur Demokrat sein, d. h. jedem Menschen sein Recht lassen, nicht einem einzelnen Stand und einem bestimmten Bekenntnis dienen, sondern ehrlich und entschlossen dem neuen Staat helfen. Es darf keine „Mittelpartei“ geben, die für die „großen Massen“ ihre Vergangenheit tarnt und ihre Befähigung sucht. Ein überzeugter Kommunist, ein frommer Mann braucht auch lange kein guter Bezirksvorsteher sein! Wir wollen saubere und gerechte Personalpolitik auch in der Stadt.

4. Wir wollen gerne mit den anderen Parteien zusammenarbeiten. Wir wollen uns an den gemeinsamen Programmen beteiligen. Die verschiedenen politischen Programmpunkte sind uns nicht unbekannt. Unsere gemeinsame Not. Aber morgen? Selt hat nicht die kommenden Dinge! Neue Handlungswörter im Osten, Separatismus im Süden und Westen! Große Teile des deutschen Volkes — auch der Karlsruher Bevölkerung in ihrem eigenen Gemeinwesen — sind unzufrieden mit dem gegenwärtigen Zustand. Die Ideen und Männer einer „Demokratischen Volkspartei“, ein Mann von Schlage unseres derzeitigen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier.

Washington, 24. Mai. (DANA) Mitgegebene Persönlichkeiten der American Federation of Labor (der größten amerikanischen Gewerkschaftsorganisation) ersuchen Präsident Truman um die freien d. u. s. e. Gewerkschaftsorganisationen, insbesondere die Gewerkschaften der Streikkräfte, insbesondere Schweißmaschinen, Papier, Schreibstoffe und anderes Büromaterial zu überlassen. Weiter wurde vorgeschlagen, amerikanische Waren von deutscher Arbeiter die Erlaubnis zu erteilen, Lebensmittel, Kleidung und andere notwendige Gegenstände nach Deutschland zu schicken.

Die äußere Verteidigungslinie der westlichen Hemisphäre im Atlantik soll, in großen Zügen gesehen, von Island über Großbritannien, die Azoren, die Kanarischen Inseln bis zu den Falklandinseln verlaufen.

Im Pazifik beginnt die Verteidigungslinie in den Aleuten und soll sich über die Marianen, Karolinen, bis zu den Manus-Inseln und Australien erstrecken.

Organisation arabischer Untergrundarmeen Jerusalem, 24. Mai. (DANA) Ein Sprecher des arabischen Hohen Komitees, hat wie UP meldet, am Donnerstag bekannt, eine „dringende“ Sitzung des Komitees sei für Freitag einberufen worden. Es solle die amerikanische Empfehlung auf Zulassung von 100 000 Juden zur Einwanderung nach Palästina erörtert werden.

Der Sprecher gab weiter bekannt, eine außerordentliche Konferenz der arabischen Liga, die sich mit dem Bericht der anglo-amerikanischen Palästina-Kommission befassen solle, werde am 5. Juni in Bludan bei Damaskus stattfinden.

Der Vorgesetzte der arabischen Liga, Jamal Hussein, der von einem Besuch in Damaskus und Beirut zurückkehrt, erklärte am Donnerstag, daß in Syrien und dem Libanon „Untergrundarmeen“ organisiert würden, die bereit seien, auch gegen den Willen ihrer Regierungen in Palästina einmarschieren.

Jamal Hussein sagte, die Haltung der amerikanischen Regierung, die daran festhalte, 100 000 Juden die Genehmigung zur Einreise nach Palästina zu erteilen, sei für die Araber ein Grund, sich in keiner weiteren Erörterung dieser Angelegenheit mehr zu beteiligen.

Jamal Hussein gab weiter bekannt, er sei zur Teilnahme an der Konferenz der arabischen Könige und Ministerpräsidenten eingeladen worden, die demnächst in Ägypten stattfinden werde.

Amerikanische Zone: Vilsleben. Mehr als 370 Schiffe wurden von amerikanischen Truppen in einer Razzia auf der Donau von Passau bis Deggendorf durchsucht. Sie bleiben vorläufig in Verwahrung der amerikanischen Besatzungsbehörden. Die Aktion zur Durchsuchung der Schiffe begann, nachdem die Militärpolizei die Donau auf einer Strecke von 45 km absperrt und die Ufer durch eine panzerversträrkte Postenkette gesichert hatte. Unter den beschlagnahmten Schiffen befanden sich ein Beiboot, 4 Kesselschubboote, 3 Motorpatrouillen und eine Anzahl von kleinen Hilfschiffen.

Stuttgart. Die Referenten und Sachbearbeiter für Jugendpflege und Volksbildung der Kultusministerien der drei Länder der amerikanischen Zone trafen am 21. und 22. Mai in Stuttgart. Die Leitung der Tagung lag in den Händen von Ministerialrat Heinrich Haggung vom württembergisch-badischen Kultusministerium. Aufbau, heutiger Stand, zukünftige Ziele und Aussichten der Jugendbewegung, Jugendpflege und Volksbildungsarbeit wurden auf der Konferenz besprochen.

Stuttgart. Ueber 9100 Ausgewiesene aus der Tschechoslowakei und Ungarn trafen, wie die Militärregierung mitteilt, zwischen dem 11. und 18. Mai mit Transporten in Württemberg-Baden ein. Diese Zahl stellt, im Vergleich zu den Vorwochen, in denen rund 12 000 Ausgewiesene in Württemberg-Baden ankamen, eine wesentliche Abnahme dar.

Frankfurt. Bei der am 21. Mai durchgeführten Razzia auf den Donauschiffen wurden nach einer Meldung der Militärregierung am Donnerstag 232 Personen verhaftet. 78 der 97 Schiffe wurden von der Militärregierung in Ze-

Nachrichten aus den Zonen

Wahlrecht

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten. Die Wähler sind in der Lage, die Parteien zu wählen, die sie für die besten halten.

Wähler, tue Deine Pflicht! Appell der Parteien

CDU

Nach der einheitlichen Stellungnahme der Vertreter aller Parteien, werden unsere Stadträte sich auch solchen Fragen gegenüber zeigen, die je nach der weltanschaulichen und parteipolitischen Einstellung verschieden beantwortet werden. Hier treten dann die Spannungen auf, deren Austrag weithin das Erscheinungsbild der Demokratie bestimmt. Von dem Geiste, in dem diese Auseinandersetzungen geführt werden, hängt es ab, ob die nun einmal vorhandenen Verschiedenheiten im Sinne eines vernünftigen Ausgleichs für das Ganze fruchtbar werden, oder ob Parteigegensatz und Demagogie über die Demokratie Herr werden und so einer neuen, noch schlimmeren Diktatur den Weg ebnen. Die Erfahrungen des Wahlkampfes haben gezeigt, daß nicht alle Parteien es mit der Wahrheit und Anständigkeit so ernst nehmen, wie es das Interesse an der Entfaltung und dem Bestand einer wahren Demokratie erfordert. In Zeitungsartikeln, Flugblättern und Wahlreden wurden namentlich gegen die Christlich-Demokratische Union Vorwürfe verbreitet, die nicht nur die Ehre hoben, für deren Berechtigung man den Beweis schuldig blieb. Die Führung der Union ließ sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen. Bis zur letzten Minute und bis zur letzten Zeile hielt sie an ihrem Grundsatz fest, daß nur für eine gute Sache die schlechtesten Mittel einzusetzen braucht. Wir sind durch zahlreiche Äußerungen aus den Reihen der Wahlberechtigten in der Überzeugung bestärkt worden, daß unser Volk in der Drangsal der Zeit politisch reifer geworden ist und das Edle vom Unedlen sich wohl zu unterscheiden gelernt hat. Wir werden an den erprobten Grundsätzen der politischen Kampfmethode auch in Zukunft festhalten und bitten unsere Freunde nur um eines: Dank morgen daran, daß in der Demokratie die politischen Entscheidungen nach dem Willen der Mehrheit fallen! Wer also will, daß seine weltanschauliche und politische Überzeugung zum Zuge kommt, muß seine Meinung zur Geltung bringen. Nach den Spielregeln der Demokratie geschieht dies mit am nachdrücklichsten durch die Ausübung des Wahlrechts. Der Stimmzettel ist das Schwert, das wir auf die Waage des Schicksals legen. Von uns selbst hängt es ab, wem die Waage des Sieges sich neigt.

Darum wählt die Christlich-Demokratische Union:
Wählt Liste 1.

SPD

Die Karlsruher Sozialdemokraten haben im Kern die zwölf Jahre Nazizeit illegal zusammengehalten und trotz Verfolgung, trotz Zuchthaus, KZ und Opfertod einiger Getreuen immer wieder politisch die Zirkel gebildet, in denen aus der harten Gegenwart und Unterdrückung heraus die Aufgaben behandelt wurden, die sich nach dem unvermeidlichen Zusammenbruch des Dritten Reiches im Jahre 1945 stellen würden. Die Sozialdemokraten für die Wiederherstellung der Stadtverwaltung war, zeigte sich bereits in der neuarbeiteten Einrichtung der Bezirksverwaltungen und der übergeordneten Hauptverwaltung. In aufgedrehten Einzelberichten wurden Bezirksbürgermeister eingesetzt, um zuerst die äußeren Verwaltungsstellen flott zu machen und die in den einzelnen Stadtteilen anfallende Arbeit zu bewältigen. Was hierbei geleistet wurde, ist wertvoll. In den Jahren der Stadt Karlsruhe besonders festhalten zu werden. Das Hauptverwaltungsamt und 13 Bezirksverwaltungen werden von Sozialdemokraten geleitet, die sich seit ihrem Amtsantritt und ganz besonders zu Beginn ihrer Tätigkeit bewährt haben.

Die Karlsruher Sozialdemokraten haben weiterhin einen ihrer Würdigsten seit August 1945 als Oberbürgermeister im Amt. Jeder einzelne Bürger, der es miterlebt hat, vermag zu bestätigen, daß es eine beispiellose Persönlichkeit und eminenten Schaffenskraft gekonnt konnte, an das in jener Zeit latente Chaos im ordnenden Prinzip und in die traurige Hinterlassenschaft einer zerstörten Stadt heranzutreten, die oberste Verwaltung neu zu gestalten und wieder ein funktionierendes Gefüge zu bilden. Die Stadt hat durch Oberbürgermeister Veit eine Aufwärtsentwicklung erhalten, die sich deutlich spürbar und fühlbar offenbart.

Zwei Beispiele für viele: Keine kriegsbeschädigte deutsche Stadt hat ihre Straßenbahnen wieder so vollständig in Gang gebracht, wie Karlsruhe. Der gegenwärtig durch den Oberbürgermeister aufzuführende und sehr gut angelegene Ehrendienst zur Besichtigung des Schuttes der Trümmer in der Stadt ist ein besonderes Aktivum in Art und Form, um schnell und einheitlich die schwebenden Reste der Zerstörung loszuwerden und Platz zu schaffen für neues Leben und Werden.

Es gehörte viel Mut und Tatkraft zur Bewältigung aller bisher gelösten Aufgaben, noch mehr aber eine durchaus soziale Bereitschaft, sich restlos für die Allgemeinheit einzusetzen und überall zu helfen. Das Helfen ist eine ausgesprochen sozialistische Demose, die sich nicht auf die Ärmsten und Bedrängtesten beschränkt, sondern auch die ganze menschliche Gesellschaft umfaßt und insbesondere alle Zustände vornimmt, die abänderungsbedürftig sind und in eine menschenwürdige und erträgliche Form gebracht werden müssen, damit das soziale Elend verschwindet, die Menschen wieder froh werden und sich nach allen politischen Erfahrungen in kriegerischen Verstrickungen und leidvollen Qualen als Menschen an fühlen dürfen, frei, friedvoll und in nicht allzu ferner Zeit auch wieder glücklich.

Die Karlsruher Sozialdemokraten dürfen und müssen aussprechen, daß ihnen nur das Wohl der Bevölkerung am Herzen liegt. Die gegenwärtig bis zur Neuwahl am kommenden Sonntag noch amtierenden sozialdemokratischen Stadträte haben durch ihre Arbeit der Stadt Dienste geleistet, die allen kommunalpolitischen Beobachtern als besonders wertvoll erkennbar wurden. Es ist auch hier zu sagen, daß sie sich in ihrer Arbeitsleistung und in der Sachkenntnis entsprechend der ihnen übertragenen Aufgaben nicht übertreffen lassen.

Einige Worte müssen hier aber über verschiedene Herren der CDU gesagt werden, um die politische Sauberkeit herzustellen, die in einer wohlverstandenen Demokratie zu herrschen hat. Herr Bergöy ist vorläufig in der Verseekung verschwunden, da er politisch zu unzerzogen gewirkt hat. - Dafür gab es in der Ruppurrer CDU-Verammlung am 22. Mai eine Unaufrichtigkeit. Nachdem Landesgerichtsdirktor Kühn sich in ruhiger und sachlicher Art mit den früheren politischen Verhältnissen und deren Folgen auseinandergesetzt und seine Ausführungen auch

von uns unterstrichen werden konnten, hielt der Generalsekretär der CDU Reden, die im aufklärerischen Ruppurrer Forum als Demagogie in untraglicher Form erkannt wurden.

Es sei hier ausdrücklich gesagt, daß die Ruppurrer Wähler darauf ihre Antwort geben werden und daß es für den Herrn Generalsekretär nur ein Weg wird, sich vor dem Forum der Öffentlichkeit politisch anständig zu benehmen, so wie wir es bisher von ihm als Privatmensch gewohnt sind.

Die Sozialdemokratie war bisher reichlich bestrebt, mit den Vertretern aller politischen Parteien praktische Arbeit zu leisten und sich bei politischen Duellen jeweils als ehrliche Gegner zu zeigen. Die einseitige Wählererschaft der Stadt Karlsruhe hat auch diese Dinge klar erkannt und wird bei der Wahl am nächsten Sonntag beweisen, wie weit sie zwischen politischer Leistung und Demagogie zu unterscheiden weiß und wem sie ihr Vertrauen schenkt.

Wenn die Karlsruher Wähler und Wählerinnen nun zur Wahl gehen, erstmals wieder frei von Angst und frei von drückendem Zwang, mögen sie bedenken, daß jeder Stimmzettel, der für die Sozialdemokraten abgegeben wird, eine Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit bedeutet, den Sozialdemokraten neuen Auftrieb und vielfältige Kraft verleiht und den Wählern selbst dasjenige demokratisch erwirkte Mandat gibt, das in seinem Gewicht mithilft, die Stadt Karlsruhe zum allgemeinen Wohle weiterhin aufzubauen und zu verwalten.

In ihrer 80jährigen Geschichte haben die Sozialdemokraten dem Volke gedient, haben unter dem Sozialistenjargon Bismarck und während dem Dritten Reiches illegal ihren Kampf für die Befreiung der Menschheit von Not, Elend und Unterdrückung fortgesetzt und dürfen von sich sagen, daß alle erreichten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte von ihr herbeigeführt wurden.

Selbst ein Bismarck sah sich veranlaßt, in der Reichstagsdebatte vom 26. November 1894 zu sagen: „Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe, würden die Fortschritte, die wir überhaupt in der sozialen Reform bisher gemacht haben, auch nicht existieren.“

Auch jetzt muß und wird sich zeigen, daß eine starke Sozialdemokratie dem Fortschritt dient und nicht nur Wegbereiterin in eine wirtschaftlich bessere Zukunft ist, sondern erfüllt ist von der stillen Idee der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, erfüllt von der Aufgabe, die Menschen aus ihrem ökonomischen Elend zu erlösen, um unbeirrbar den Weg zu den hohen Menschheitszielen zu gehen, die von den großen Schöpfern des Sozialismus, von Marx und Engels, Bebel und Lassalle, vorgezeichnet sind.

Der Freiheitsdichter Herwegh schrieb unser Brief:

Nur offen wie ein Mann: Für oder Wider! Und die Parole: Sklave oder frei! Selbst Götter stiegen vom Olymp hernieder Und kämpften für die Zinne der Partei!

Die Karlsruher Sozialdemokraten stellen am Wahlsonntag die Männer, Frauen und Jugend die Vertrauensfrage.

Die Liste 2 auf dem Stimmzettel ist anzukreuzen, und aus der Gesamtzahl dieser Stimmen erstehen dann eine und allein gültige Kraft, die Geschichte der Stadt verantwortungsbewußten Menschen für die nächsten zwei Jahre zu übertragen.

Die Karlsruher Sozialdemokraten sind bereit, nach dem Willen der Wähler, der auch ihr Will ist, ihre ganze Kraft durch die zuwählenden Stadträte für die Neugestaltung des öffentlichen Geschehens und die Besserung der Lebenslage der Karlsruher Bürger einzusetzen.

Am heutigen Abend um 8 Uhr wird der Spitzenkandidat der Sozialdemokraten, Oberbürgermeister Veit, in einer Wahlkundgebung an der SPD im Konzerthaus sprechen und allen Karlsruhern noch einmal Gelegenheit geben, ihn zu hören.

Für alle Wahlberechtigten aber heißt die Parole am morgigen Wahltag:

Alle Stimmen der Liste 2 der Sozialdemokratie.

KPD

Der Rückgang der Wahlbeteiligung bei den Kreiswahltagen auf etwa 65 Proz. zeigt unmissverständlich, daß sich große Teile unseres Volkes nicht oder nicht mehr ihrer Rechte und Pflichten als Angehörige einer durch uns alle zu schaffenden neuen Ordnung bewußt sind. Die Wurzeln dieses Übels liegen nicht nur bei der durch den Nazismus gewollten geistigen Verflachung. Sie reichen tiefer zurück in eine jahrhundertalte Fehlentwicklung des deutschen Volkscharakters, als Ergebnis einer rückständigen gesellschaftlichen Struktur unserer Nation. Der Untertanengeist, das Aufblicken zu den „Vorgesetzten“ — sei es im Nivau oder im öffentlichen Leben — ist das verhängnisvolle Erbe der Deutschen. „Die da oben machen es ja doch nicht besser“ ist der Ausdruck einer Resignation, die heute bereits wieder große Teile unseres Volkes erfaßt hat. Dabei ist uns Deutschen gerade jetzt eine Chance gegeben, wie selten in unserer gewiß eignesinnigen Geschichte, die es doch den Neuen unseres staatlichen Lebens nicht nur zu errichten, sondern auch mit einem neuen Inhalt zu erfüllen, der unser künftiges Dasein bestimmt.

Wenn wir Kommunisten am Sonntag zur Wahl rufen, so rufen wir an die Karlsruher Wähler die ernste Mahnung, nicht einen einzigen Stimmzettel ungenutzt zu lassen. Gleichzeitig aber sagen wir: Sei Dir dessen bewußt, daß Du für alles, was künftig in der Gemeinde geschieht, mitverantwortlich bist.

Die Männer und Frauen, die Du an die Spitze der Gemeinde berufenst, sind nicht Deine „vorgesezte“ Behörde, sondern die von Dir Beauftragten.

Sie sollen als Deine Lebensinteressen vertreten. Da muß Dir daher Gewißheit darüber verschaffen, was die Parteien, die hinter diesen Beauftragten stehen, für Dich zu tun bereit sind. Laß Dich nicht einfallen von einem Schwall schöner Worte, sondern prüfe, ob die darin enthaltenen Versprechungen auch wirklich die Grundlage der praktischen Politik sind.

Die Witwen, die Kriegsbeschädigten, die Sozialrentner, die Kranken und wirtschaftlich Schwachen, sie fragen:

„Wer tritt für unsere Rechte ein?“

Wir Kommunisten zeigen durch die Tat, daß wir bei der Abfassung unserer Forderungen unter beginnen, bei den Lebensfragen der Ärmsten unseres Volkes. Unser bedingungsloses Eintreten für die Sicherung der Sozialversicherungen

und die daraus sich ergebende Forderung nach deren Zusammenfassung und Vereinheitlichung, hat im Vorparlament bereits in harten Auseinandersetzungen seinen Nerven gefunden. Nicht minder bedeutungsvoll für die Existenz der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes ist unser Verlangen, die Lasten des Krieges, die augenblicklichen, wie die noch zu erwartenden, gerecht zu verteilen, d. h. daß die wirtschaftlich Stärkeren die größeren Lasten tragen müssen. Daher kämpfen wir um die Abschaffung

der indirekten Steuern, um an deren Stelle eine einheitliche, direkte, nach dem Einkommen sich steigernde Steuer zu setzen.

Die Sicherung der Ernährung ist eine Lebensfrage für die Stadtbewölkerung. Sie kann nicht gelöst werden durch Nahrungsmittelkredite der Besatzungsmacht — so dankbar diese entgegenkommen werden — sondern nur durch Ausschöpfung aller Möglichkeiten, die uns Deutschen belassen worden sind. Dies kann aber nur geschehen, wenn wie es die Kommunisten in ihrem Sofortprogramm vorschlagen, durch einen großzügigen, planmäßigen Einsatz einer Bauernhilfe in enger Verbindung von Stadt und Land die Erzeugung von Nahrungsmitteln auf ein Höchstmaß gesteigert wird. Die von uns geforderte Bodenreform ist nicht minder eine der wesentlichen Voraussetzungen zum Gelingen dieser Maßnahmen (Sie ist gleichzeitig die einzig gerechte und auf die Dauer fruchtbarere Lösung des Flüchtlingsproblems). Ergänzend dazu muß erreicht werden, daß in dem damit verbundenen Aemtern Männer und Frauen sitzen, die die Not nicht nur als trockene Zahlen, sondern als eigener bitterer Erfahrung kennen.

Es darf nicht noch einmal geschehen, daß ein Haufen von einkünftigen Großrentnern ihre wirtschaftliche Vormachtstellung errichten, um damit das ganze Volk unter ihre Herrschaft zu zwingen. Darum treten wir Kommunisten ein für die Auflösung der Konzerne, Trusts, Syndikate, Kartelle und des Großgrundbesitzes.

Darum fordern wir das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in der Produktion, die Enteignung der Kriegverbrecher und die Überführung ihrer Fabriken in die Hände wirklich demokratischer Selbstverwaltungsorgane.

Nur so kann uns die Garantie werden, daß nicht wieder ein Teil von Riesengewinnen zur Finanzierung illegaler Terrorarmeen dient. Nur so kann den Bedürftigen die Sicherheit geboten werden, daß nur nach den Erfordernissen des Bedarfs — allem voran Wohnung, Kleidung und Ernährung — produziert wird und die Erzeugnisse zu dem Einkommen entsprechenden Preis wirklich restlos auf den Markt kommen.

Die dringende notwendige Finanzreform darf nicht nur den kleinen Sparrer als Besitzer von Barmitteln treffen, sondern sie muß die Besitzer von Sachwerten — Fabriken, Häuser, Grundbesitz, Waren- und Rohstofflager — gleichermaßen erfassen.

Das Bildungsmonopol der Besatzungsmächte muß endlich durchbrochen und der Arbeitenden der Aufstieg zu allen Bildungsstufen eröffnet werden. Kirche und Schule sind zu trennen. Daher fordern wir die unentgeltliche Einheitschule.

Wir stellen weiter die alte demokratische Forderung, daß die Gemeindepolizei ausschließlich ein Instrument der kommunalen Selbstverwaltung zu sein hat und nicht zu einem Sammelbecken militärischer Bestrebungen werden darf.

Der sofort in Angriff zu nehmende Wohnungsbaudarf darf nicht zum Vorteil von Leuten mit „Beziehungen“ mißbraucht werden. Die schwer arbeitende Bevölkerung verlangt Wohnungen, die ihren wirtschaftlichen und hygienischen Bedürfnissen entsprechen. Jegliche nicht den Wohn- oder Verkehrszwecken dienende Bautätigkeit muß auf ein Äußerstes beschränkt werden.

Eine kompromißlose Säuberung der Wirtschaft und Verwaltung von allen Nazi-Aktivisten, Kriegsgewinnlern und reaktionären Bürokraten aller Schattensorten ist die Bedingung zur sicheren Durchführung all dieser Maßnahmen.

Wir Kommunisten sind der festen Überzeugung, daß nur die einheitliche, geschlossene politische Kraft der Arbeiterklasse, verbunden mit der großen Mehrheit unseres Volkes, zusammengefaßt in einer Partei aller Schichten — Arbeiter, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im Osten bereits geschaffenen sozialistischen Einheitspartei, geben uns die Gewähr, daß bei all unseren Maßnahmen der Wille der Mitgliedschaft und damit des schaffenden Volkes den letzten Ausschlag geben. Daran ändert auch der Schritt gewisser Bremer Senatoren nichts (die Hintergründe zu diesem Vorgehen sind noch nicht bekannt). Solche Erscheinungen sind so alt, wie die Arbeiterpartei, Angestellter, Bauer, Beamter, Gewerbetreibender oder Geistesarbeiter — diese Riesenaufgabe zu bewältigen vermag. Wir schauen dabei weder nach Osten noch nach Westen oder nach dem Süden. Programm und demokratischer Aufbau unserer Partei, wie auch der im

Auftakt zu den Stadtratswahlen

Badische Umschau

Anders wie 1918 muß heute der Aufbau vollzogen werden. Damals bestand noch eine Reichs- und Länderorganisation. Die 23 Monarchen wurden ihrer Throne entsetzt, die Nationalversammlungen, die schon knapp 2 Monate nach dem Zusammenbruch durchgeführt werden konnten, bildeten die Grundlage für die Schaffung des demokratischen Grundgesetzes, die Länderverfassungen und Parlamente folgten nach, wobei man im Lande Baden in der Entwicklung den übrigen Ländern und dem Reich weit voraus war, und bei all dieser Schnelligkeit wurden wesentliche Elemente des Aufbaus im Glauben an die allein wirkende Güte des demokratischen Gedankens übersehen. So wurde, was uns nachher zum Verhängnis ausschlug, schon im Anfang grundgelegt.

Der damalige Aufbau vollzog sich also von oben nach unten. Jetzt ist es umgekehrt, da sämtliche staatliche Organisationen zusammengebrochen und die Gemeinden der letzte Halt für das Volk in seiner tausendfältigen Not waren.

Wir wissen, daß über die wichtigsten Lebensfragen unseres Volkes von anderen Stellen entschieden wird, auf die wir keinen Einfluß haben, und wir sehen rings im Lande Not und Elend und Mangel an den notwendigsten Lebensbedürfnissen. Es ist kein guter Grundstock, auf dem die neue Demokratie aufgebaut werden soll, aber letzten Endes braucht unsere wirtschaftliche und staatliche Katastrophe, eine unmittelbare Folge unserer moralischen, nicht den Untergang zu bedeuten, nämlich dann, wenn wir uns nicht selbst aufgeben und in innerlicher Einkehr und Besinnung die uns von der Welt gebotenen neuen Wege aufrichtig beschreiten. Es ist das nicht nur durch die Umstände geboten, sondern auch von innen heraus absolut richtig, den Aufbau unseres Volkes von den Kleinstellen, den kleinsten Gebietskörperschaften, also den Gemeinden her zu vollziehen. Dieser Aufbau kann, wenn er ehrlich demokratisch sein soll, nur auf dem Wege über eine saubere und funktionierende Selbstverwaltung durchgeführt werden. Die Nazis hatten sofort nach ihrer Machtergreifung den Gedanken und die Grundlagen der deutschen Selbstverwaltung restlos vernichtet. Es gab keine gewählten Bürgermeister und Gemeindevertreter mehr, es gab nur noch ernannte Funktionäre der Partei, die wieder die Funktion der Gemeinde noch des einzelnen Bürgers handelten, deren Hauptaugenmerk darauf gerichtet war, die Kassen und Werte der Kommunen den Parteifunktionären zu opfern. Eine öffentliche Darlegung der Finanzverhältnisse gab es aus leicht bekräftigten Gründen nicht mehr.

Die historische Leistung der Gemeinden im Jahr 1945 war die Eindämmung der Katastrophe und die Erhaltung der Lebensgrundlage für die Familien und den Einzelnen. Aus ihnen soll in der Zukunft wieder ein neues staatliches Leben und die Einheit unseres Volkes konstruiert werden. Sie sind also die Bausteine, aus denen sich zwar nicht ein monumentales aber ein bescheidenes neues nationales Leben in Freiheit und Frieden entwickeln soll.

Wenn ein Volk zur Demokratie erzogen werden soll — und ein Volk ist es notwendiger als gerade das deutsche — werden die Grundelemente der Handhabung der Demokratie am allerbesten in den Gemeinschaften erprobt werden können, in denen das Leben des Einzelnen mit den Verwaltungsorganen der Öffentlichkeit am innigsten in Berührung kommt. Die Nazis bezeichneten die Politik, insbesondere in demokratischer Ausgestaltung, als ein schändliches und trübes Handwerk. Das war sie wohl bei den Nazis, aber nicht bei ihren Ergebnissen. In Wirklichkeit aber ist Politik eine Aufgabe, die die Kräfte der Edelen und Besten gerade unter den heutigen, so unendlich schwierigen Umständen in Anspruch nimmt. Sie bedeutet Sorge tragen für Familie, Gemeinde und Volk, die Voraussetzung schaffen, daß unser Volk wieder in ein Leben der Ordnung hineinkommt, in dem sich die besten Talente und Fähigkeiten des Einzelnen entfalten können. Aus den Gemeinden muß in gegenseitigem Vertrauen, Zusammenarbeiten und Glauben das Fundament vorbereitet werden, auf dem trotz der ungeheuerlichen Schwierigkeiten ein innerlich befreites und geläutertes Deutschland entstehen wird. Mit einer solchen Politik, zu der alle aufgerufen sind, werden wir all denen, die müde, abgekämpft und schwermütig über den Trümmern ihrer Existenz und ihrer Habe stehen, arbeiten wir im Sinne derer, die in der blutigen Vergangenheit ihr Leben dem

Wahnsinn des Krieges und nazistischen Terrors opfern mußten.

In diesem dritten und letzten Wahlgang zur Grundlegung der kommunalen Selbstverwaltungsorgane werden die Vertreter der großen Städte für unser allgemeines staatliches Leben haben, kommt ihnen naturgemäß eine erhöhte Wichtigkeit zu. Das Gebiet der Stadt umfaßt einen Stadtkreis. Sie gehört also keinem Landkreis an, woraus sich ergibt, daß die Stadträte nicht nur die allgemeinen kommunalpolitischen Funktionen, sondern auch noch jene des Kreisrats und des Kreisratspräsidenten haben. Das Aufgabenfeld des Stadtrats in den großen Städten ist im erheblichen Maße dasjenige eines Kreisrats in den kleineren. Es gibt keine Sorge des Einzelnen in der heutigen Zeit, die nicht ihren Niederschlag auf den Rathhäusern fände. In unserer Notzeit, wo die Existenzfrage und die Versorgung des Einzelnen zum guten Teil der Planung der örtlichen Gemeinschaft anheim gegeben ist, werden sich all diese persönlichen Interessen im Rahmen der Selbstverwaltung wiederfinden. Es gibt für jeden Einzelnen wichtige Fragen, die er nur im Verband der Gemeinschaft und durch diese Gemeinschaft selbst bekommen kann. Man darf nur an die Erhaltung der Wohnverhältnisse, Beschaffung von Brennstoff für den Haushalt, Gebrauch und den Winter, Elektrizität und Gas, Jugendberufshilfe, die Erziehung, Gesundheitspflege, den Wiederaufbau, Beschaffung von Arbeit, Bereitstellung von Beförderungsmitteln, Polizei und andere Dinge denken. Die großen Städte, um deren Schicksal es sich bei den Wahlen dreht, sind zum größten Teil der ersten und zweiten Stadtplanung betroffen. Der Wiederaufbau der Städteplanung werden ebenso zur Beschlussfassung der kommenden Stadträte gehören, wie die in diesem Zusammenhang zu pflegenden unanzehelnden und entscheidenden Auseinandersetzungen über die damit zusammenhängenden Rechtsfragen. Man darf sich nicht zu dem Scheitern des Vergleichs zwischen Bombengeschichte und der schwierigen Aufgabe und an die in diesem Zusammenhang stehenden Fragen der Behandlung der Hypothekenzertörrer Häuser denken.

Der neue Stadtrat wird ein Parlament im Kleinen für die Wahrnehmung der Lebensinteressen der Einzelnen und der Gesamtheit der Verwaltung gegenüber sein. In ihm werden die Bürger in Offenheit und Klarheit Wünsche der Bürgerschaft behandeln, und Einflüsse, die

von unverantwortlichen Stellen auf die Gemeindefunktion genommen werden wollen, verantwortlich zurückgedrängt werden müssen. Der Stadtrat wird als Sprachrohr der Belange der Öffentlichkeit sein. Er wird seinerseits wiederum die wichtige Aufgabe der Wahl der Bürgermeister und des Oberbürgermeisters haben. Wenn auch die entscheidenden Maßnahmen und Beschlüsse für das Wohl und die Weiterentwicklung seiner Oblast und Verantwortung anheim gegebenen Gemeindefunktionen dem Stadtrat werden müssen, so wird der Initiative des Stadtrats überhaupt noch ein weites Spielraum gegeben sein.

Es liegt also im allgemeinen Interesse und in dem jedes Einzelnen, am nächsten Sonntag durch seine Stimmabgabe verantwortlich auf die Bestellung des Gemeinderats und seine Zusammensetzung einzuwirken und nach reiflicher Überlegung jenes Maß von Verantwortung auf sich zu nehmen, das mit der Stimmabgabe im demokratischen Gemeinwesen untrennbar verbunden ist. Es kann sich niemand dieser Verantwortung entziehen. Wer nicht wählt, hat seinen eigenen Interessen entschieden und in Zukunft keinerlei Berechtigung, Kritik an den Maßnahmen der Stadtverwaltung zu üben.

Am 27. Januar haben unsere Landesgemeinden gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug im Landesdurchschnitt nahezu 90 Prozent. Eine Reihe von Gemeinden erzielte sogar einen höheren Durchschnitt. Das wählende Volk hat sich durch seine Wahl eine glänzende Probe für seine politische Einsicht abgelegt. Man weiß, daß bei den Stadtratswahlen nicht nur und sozart nicht einmal in erster Linie über kommunalpolitische Probleme zwischen Parteien gestritten wurde. Es sind die ersten Wahlen in der ersten Reihe der Städte seit 13 Jahren abgehalten worden, die in Deutschland, sondern die ganze Welt schaut auf den Ausgang dieser Wahl. Es handelt sich nicht nur um die Bestellung der Stadträte, es dreht sich auch um das politische Gesicht, das durch die Wahlartikulation nach außen hin sichtbar wird. Es dreht sich um die Wahlartikulation in den Städten trotz Not und Hunger nach außen hin. Die Städte erbringt, daß es gewillt ist, auf dem Weg über die Gemeinde eine Demokratie zu entwickeln, die allein die Grundzüge unseres Lebens und eines neuen Anfangs im Geiste des Friedens und der Versöhnung sein kann.

Wer der Wahl fernbleibt oder unglücklich wählt, verweigert sich an seinem und am Wohl der Gesamtheit. Wilhelm Bauer

Wir Jungen und die Wahlen

Wir jungen Menschen sollen am kommenden Sonntag 24 Stadträte für Karlsruhe wählen, die in vielen wichtigen Fragen über das Geschick unserer Stadt und damit auch über uns entscheiden werden. Innerhalb der städtischen Aufgaben sind viele, die auch uns ganz besonders angeht. Andererseits haben wir bestimmte Forderungen zu stellen, die durch die gegenwärtigen Verhältnisse und die Lage, in der wir selbst stehen, bedingt sind.

Fangen wir bei der Aufzählung der Aufgaben damit an, daß ein großer Teil unserer Altersgenossen, denen noch die Weltanschauung der Nazizeit anhaftet, zu den Grundrissen der Demokratie geführt werden muß. Wir geben zu, daß das eine große Erziehungsaufgabe ist und innerhalb einer städtischen Jugend kann diese Aufgabe erfüllt werden, wenn eine Stadtverwaltung bei aller Verwirklichung auch in materieller Weise hilft.

Aber noch wichtiger für den Einzelnen unter uns ist die Frage, wie steht es mit unseren Berufen? Was für ein Ziel ist für uns erreichbar? Bis jetzt wurde gesagt daß wir im Bauhandwerk auf lange hinaus Arbeit hätten. Nun ist es aber nicht jedermanns Sache, in das Bauwerk und seine verwandten Berufe einzutreten, und zwar aus körperlichen und anderen Gründen, die hier nicht näher erörtert werden brauchen. Damit aber die Kräfte der arbeitsfähigen Jugend nicht brachliegen, wird es notwendig sein, insbesondere den jungen Kriegsverwehrlen den Eingang in verschiedene Berufe zu verschaffen.

Darüber hinaus fordern wir vor allem Aufklärung über die Zukunft, die wir allgemein zu erwarten haben, denn für unsere Entscheidung in Bezug auf Berufswahl kann diese Aufklärung nicht überflüssig, daß wir die ungeschickten Fähigkeiten darüber erfahren, wie sich in Deutschland die Landwirtschaft und Industrie gestalten wird. Wir

wissen wohl, daß viele Entscheidungen noch abhängen von den Alliierten, unsso notwendig ist es, daß deutsches alles getan wird, um immer wieder ein neues eindeutiges Bild zu bringen, was zu erwarten ist und welche Industrien Aussicht auf Erfolg haben.

Ein weiterer wichtiger Grund, die Berufsfrage und die Arbeitsbeschaffung sehr ernst zu nehmen, ist die Tatsache, daß Hitler nicht nur Anhänger gefordert hätte, wenn bei Beginn seiner Machtergreifung nicht so viele junge arbeitslose Menschen gewesen wären.

Aber nicht nur Forderungen haben wir, sondern wir wissen, daß es auf uns ankommt, und daß wir als Jugend jeht zu beweisen haben, daß wir den wichtigsten Fragen unseres Volkes nicht gleichgültig gegenüberstehen können, gerade weil ein großer Teil von uns sich in den vergangenen Jahren im Gedanken und im Werkzeug der Naziherrschaft und ihres Gedankenguts hat machen lassen. Wir Jungen müssen uns wieder auf das besinnen, was uns als Jugend gelehrt, mit Idealismus jung zu sein, zu arbeiten und in der Jugend zu lernen, damit wir die Zukunft einst gestalten und tatkräftigen Mitglie dern unseres Volkes werden können. Darum dürfen wir, wenn wir diesem nicht beiseite stehen, uns einander aufstellen, laßt uns daran denken, daß wir unsere Zukunft zu bauen haben und deshalb laßt uns den Weg in unsere Zukunft selbst wählen, jeder nach reiflicher erster Überlegung durch die ihm richtig erscheinende Partei.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt

Ein vom Staatsministerium Stuttgart beschlossener Ertrag über die einseitige Ersetzung des Reichsanzeigers durch die Veröffentlichung von behördlichen Anordnungen, die bisher im Reichsanzeiger bekanntgegeben wurden. Danach sind als Veröffentlichungsblatt an Stelle des Reichsanzeigers für den Landgerichtsbezirk Karlsruhe die „Badischen Neuesten Nachrichten“ in Karlsruhe bestimmt.

Orthopädische Sprechtag im Monat Juni

Im Monat Juni 1946 hält die Orthopädische Versorgungsstelle Karlsruhe Sprechtag wie folgt ab: In Bruchsal finden die Sprechtag am 3. Juni von 13 bis 16 Uhr im Gasthaus „Zur Eintracht“ statt. In Forchheim finden die Sprechtag am 17. Juni von 9—14 Uhr im Sozialhaus in Pfaffenbrunn statt. In Karlsruhe finden die Sprechtag am 23. Juni von 9—14 Uhr und am Samstag von 9—12 Uhr in der Schirmerstraße 2 statt.

Alt-katholische Kirche in Baden

Die Alt-Katholiken aus der Tschechoslowakei und aus Schlesien werden Verantworte machen, daß sie ihre Lagerstätten errichten, sich in die Umgebung der Kirchengemeinden in Mannheim, Ludenburg, Heidelberg und Karlsruhe einweisen zu lassen, damit sie von diesen Gemeinden aus kirchlich betreut werden können. Die Alt-Katholiken sollen sich beim Alt-katholischen Stadtpfarramt Karlsruhe, Rönigstraße 5, melden, welches dann alles Erforderliche veranlassen wird.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender
Sonntag, 26. Mai, 8.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten u. Wetterbericht, 6.45 Frühmusik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorwahl, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Kammermusik, 9.30 Kleines Konzert, 10.00 Gottesdienst, freikirchlich, 10.30 Chöre und Orgelkonzert, 11.00 Gottesdienst, evangelisch, 11.30 Freizeitspiele, 12.00 Aus dem Geiste, 12.30 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorwahl, 13.00 Mittagsnachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Sueddienst von Frankfurt, 14.00 Aus der schwäbischen Heimat, 14.30 Kinderstunde von München, 15.00 Musik zur Kaffeestunde, dazwischen Übertrag, aus Augsburg Fußballspiel VfB Schwaben Augsburg, 17.00 Hörspiel: Zwei Einakter von Ludwig Theobald, „Erste Klasse“ und „Lottchen Geburtstags“, 18.30 Bruckner-Chor, 19.00 Stimme der Freiheit in der Musik, 19.30 Das Echo des Tages, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Operettenkonzert, 20.45 Der Kritiker hat das Wort, 21.00 Radio Stuttgart: Symphoniekonzert, Leitung Generalmusikdirektor Dr. Kozlik, 22.00 Die Stimme Amerikas, 22.15 Pressenotizen aus aller Welt, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Leichte Musik und Durchgehen von den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen, 23.30 Suedschluß, 23.45 Hörspiel: Zwei Einakter von Ludwig Theobald, „Erste Klasse“ und „Lottchen Geburtstags“, 18.30 Bruckner-Chor, 19.00 Stimme der Freiheit in der Musik, 19.30 Das Echo des Tages, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Operettenkonzert, 20.45 Der Kritiker hat das Wort, 21.00 Radio Stuttgart: Symphoniekonzert, Leitung Generalmusikdirektor Dr. Kozlik, 22.00 Die Stimme Amerikas, 22.15 Pressenotizen aus aller Welt, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Leichte Musik und Durchgehen von den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen, 23.30 Suedschluß, 23.45 Hörspiel: Zwei Einakter von Ludwig Theobald, „Erste Klasse“ und „Lottchen Geburtstags“, 18.30 Bruckner-Chor, 19.00 Stimme der Freiheit in der Musik, 19.30 Das Echo des Tages, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Operettenkonzert, 20.45 Der Kritiker hat das Wort, 21.00 Radio Stuttgart: Symphoniekonzert, Leitung Generalmusikdirektor Dr. Kozlik, 22.00 Die Stimme Amerikas, 22.15 Pressenotizen aus aller Welt, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Suedschluß.

grammvorwahl, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, *12.45 Suedschluß, 12.50 Mittagsnachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Sueddienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Geschichtsunterricht, dritte Sendung: Die französische Revolution, 14.10 Leichte Musik, 14.45 Politisches Programm von Frankfurt, 15.00 Suedpause, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Paul Elpelt erzählt, von München, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Die Anschlagssäle, 18.30 Wie stellen vor: Adolf Spang, Badr. Am Flügel Erich Herrmann, 19.00 Sport vom Sonntag, 19.15 Leichte Musik, 19.30 Das Echo des Tages, Menschen, von denen man spricht, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberger Prozess, 20.30 Schlagercocktail, 21.00 Neue Wege in der Tonkunst, 22.00 Die Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Suedschluß.

Donnerstag, 26. Mai, 8.12 Morgenchoral, Anschl. Frühmusik mit Zeltent, 8.30 Wetterber., Frühnachrichten, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände, anschließend Musik, 10.00 Schulfunk: Naturgeschichte, Die Ringelblume, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Musik, 12.00 Musik zur Mittagsstunde mit Programmvorwahl, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templin-Sextett, 13.00 Nachrichten, 13.15 Stimme Amerikas, 13.30 Sueddienst von Frankfurt, 14.00 Aus der schwäbischen Heimat, 14.30 Kinderstunde von München, 15.00 Musik zur Kaffeestunde, dazwischen Übertrag, aus Augsburg Fußballspiel VfB Schwaben Augsburg, 17.00 Hörspiel: Zwei Einakter von Ludwig Theobald, „Erste Klasse“ und „Lottchen Geburtstags“, 18.30 Bruckner-Chor, 19.00 Stimme der Freiheit in der Musik, 19.30 Das Echo des Tages, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Operettenkonzert, 20.45 Der Kritiker hat das Wort, 21.00 Radio Stuttgart: Symphoniekonzert, Leitung Generalmusikdirektor Dr. Kozlik, 22.00 Die Stimme Amerikas, 22.15 Pressenotizen aus aller Welt, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Leichte Musik und Durchgehen von den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen, 23.30 Suedschluß, 23.45 Hörspiel: Zwei Einakter von Ludwig Theobald, „Erste Klasse“ und „Lottchen Geburtstags“, 18.30 Bruckner-Chor, 19.00 Stimme der Freiheit in der Musik, 19.30 Das Echo des Tages, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Operettenkonzert, 20.45 Der Kritiker hat das Wort, 21.00 Radio Stuttgart: Symphoniekonzert, Leitung Generalmusikdirektor Dr. Kozlik, 22.00 Die Stimme Amerikas, 22.15 Pressenotizen aus aller Welt, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Suedschluß.

Organisierung der Schülerschaft

nach anglo-amerikanischem Muster
Stuttgart, 24. Mai. (DANA) Im württembergisch-badischen Kultusministerium werden zur Zeit Erlassungen vorbereitet, die die Organisierung der Schülerschaft und der Schüler an den Höheren Schulen Württemberg-Badens regeln. Gedacht wird an Studentenvertretungen nach anglo-amerikanischem Muster.

Wie Ministerialrat Hassinger vom Kultusministerium mitteilt, wird in diesen Erlassen, die in der nächsten Woche herauskommen sollen, auch die Frage der Elternbeiträge an den Schulen behandelt.

Vorbereitungen für die Verkehrssicherheitswoche

Stuttgart, 24. Mai. (DANA) Auf Veranlassung der Militärregierung wird wegen der ständig wachsenden Zahl von Verkehrsunfällen in Württemberg-Baden Anfang Juni eine Verkehrssicherheitswoche durchgeführt.

Eine Kommission aus Vertretern der Polizei, des Kultusministeriums, des Rundfunks und der Presse trat zu diesem Zweck am Montag zum ersten Male zusammen und wurde vom Direktor der Landespolizei in Nord-Württemberg-Baden, Dr. Kuehne, über die Möglichkeit der Durchführung dieser Verkehrssicherheitswoche unterrichtet.

Landesbischof J. Bender sprach über das Thema „Die Kirche von heute“

Heidelberg, 24. Mai. (DANA) Ueber die Kirche von heute sprach am Sonntag der Landesbischof von Baden, J. Bender, im Rahmen einer Vortragreihe in Heidelberg. Landesbischof Bender betonte, daß die auf Nutzen berechnete Klugheit allein keine Hilfe bedeute, denn an Klugheit habe es nie gefehlt. Nur das Wiedererwachen des Glaubens allein könne den Menschen den Halt in der fürchterlichen Unsicherheit scheinbarer Inhaltlosigkeit des Daseins bieten.

Rückführung der Schloßbücherei

Mannheim. Aus dem Bestand der früheren Schloßbücherei sind etwa 2000 Bände überwiegend im Solzbergwerk Heilbronn untergebracht. Die Überführung und Unterbringung in einem ehemaligen Luftschutzbunker ist vorgesehen. — In Mannheim hat eine Polizeireiterstaffel den Aufständischen in den Wald- und Feldgebieten des Stadtkreises überkommen. — Im Monat März betrug die Südlingssterblichkeit etwa 12 Prozent. In der Gruft der Mannheimer Schloßkirche wurden die vor acht Wochen von unbekanntem Täter erbrochenen Särge des Kurfürsten Carl Philipp von der Pfalz und seiner Gemahlin in Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung sowie Kunsthistorikern wieder geschlossen. — E. Sch.

Holzdiebe wurden gestellt

Bauerbach hilft sich selbst
In Bauerbach ereignete sich ein frecher Diebstahl von Scheiterholz. Ein Auto wurde auf dem Sportplatz mit Holz beladen und nach unbekanntem Ort abgefahren. Dieser Vorkanz wiederholte sich mit dem für die Täter unerschrockenen Ausgange. Das Auto wurde mit seinem Lärm die Schläfer, als es zum Holzlagerplatz fuhr. Die jungen Männer des Dorfes wurden alarmiert die abholten, mit Prüzeln bewaffnet, die Kreisstraße in der Nähe des Ortsausgangs durch eine Barrikade sperrten. Nach zerrauer Zeit kam das schwer beladene Auto zurück. Erschrocken brachten es die Diebe an der Straßensperre zum Stehen. Steinwürfe und Prügel waren die Besatzung des Wagens zum Aussteigen, worauf sie von derben Faust in Empfang genommen wurden. Die Diebe wurden in den Ortsort verbracht und später der staatlichen Polizei übergeben. Das mit sechs bis sieben Stör Holz beladene Auto trat die Polizei zum Landratsamt Ludwigsburg. Zur Genugtuung der Ortsbewohner mußte die Diebe die Barrikade abbauen, das Baumaterial an seinen Ort verbringen und das gestohlene Holz im Hof des Schulhauses abladen. Bei den häufigen Eigentumsdelikten wird es nicht zu wünschen sein, daß die Dorfgemeinden wieder Nachtwachen einführen werden. — F. M.

Pastor Niemöller sprach in Tübingen

Auf Einladung des Staatssekretariats für Südwürttemberg und Hohenzollern sprach Pastor Niemöller am 20. Mai im Festsaal der Tübinger Universität zum Thema „Der Weg der Kirche“. Nach der Begrüßung sprach durch Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmid zeigte Niemöller den Weg der evangelischen Kirche in Deutschland in der Vergangenheit, der Gegenwart und mit einem Ausblick auf die Zukunft auf.

Der Weg der Kirche in den vergangenen zwölf Jahren sei ein Irrweg gewesen, weil er von der

Barmer Erklärung der Bekennenden Kirche Weg der Verleumdung an ihrem Herrn gegangen sei. Aus dieser Erkenntnis ergebe sich die klare Aufgabe die Gegenwart. Ein Meilenstein des Weges sei die Stuttgarter Erklärung der Landesversammlungen der Deutschen Evangelischen Kirchen vom vergangenen Jahres, die das Entstehen der Presse gegangene Schuldbekanntnis enthalten habe.

So war der „kritische Punkt“ erreicht. Aber es gab trotz der Hunderte von anwesenden Studenten, trotz des ungeheuren Andrangs, der Hunderte in den überfüllten Festsaal noch in Protestäußerung. Denn die tatsächliche, sprachdemische Sprache Niemöllers wurde nicht auf den verkehrten politischen Ebene aufgenommen, sondern als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein, seit seinem Besuch in Dabau und angesichts der Gedankenführung für die Zeit von 1933—1937, wo er nicht gegessen habe. Und nun mache er die Schuld nicht mehr mit, das alle Schuld lediglich auf die religiöse Ebene zu verlagern. Die Teilnehmer waren als religiöse Aufforderung des Christen, sich schuldig zu sein



Wir und die Kalorien

Wärmeeinheit, nach Maßstab für Bewertung von Nahrungsmitteln, sagt das Lexikon. Der Grund...

Im 3. Reich verbotenen Autoren verzeichnet 181 der besten Werke, die fast restlos ausgeliehen sind...

Warnung an Fernsprechernehmer

Verschiedentlich haben bis jetzt nicht ermittelte Personen bei Fernsprechern angeblich im Auftrag...

Oberbürgermeister Velt sprach in Ruppurr

In einer von der SPD einberufenen Wahlversammlung am Dienstagabend in Ruppurr sprach Oberbürgermeister Velt...

Zulassung der Kleinbetriebe

Kleinbetriebe wie Handwerksbetriebe, Einzelhandelsbetriebe, Bauhandwerke und dergleichen...

Langsam weicht der Schock, den die Stadt in jener...

Langsam weicht der Schock, den die Stadt in jener furchtbaren Septembernacht des Jahre 1944 erlitten hat...

Die Waldhornstraße sind die Vorbereitungen zur Trümmerbeseitigung am weitesten...

Die Waldhornstraße sind die Vorbereitungen zur Trümmerbeseitigung am weitesten gediehen...

Bezugsheinstellung an Berufstätige

Die Besetzungsstellen haben für Berufstätige Ausgeschiedenen für Aufträge von Bezugsheinstellung...

Tragen von Uniformen wird bestraft

Die Militärregierung gibt bekannt: Entlassene Kriegseisengänger dürfen in Zukunft keine deutschen Uniformen mehr tragen...

Stärkere Nachfrage nach besseren Büchern

Das Lesebüchlein der Karlsruher Bevölkerung steigt weiter an, erfreulicherweise konstant...

Karlsruhe und der Weinbrenner-Stil

Erwägungen zur Gestaltung des neuen Stadtbildes

Karlsruhe — nach der Ueberlieferung durch einen Traum angesetzt — aus Fürstentum als Hof- und Residenzstadt gegründet...

Die in den Schoß fiel und infolge Mangel an wirklichen Demokraten die Demokratie zugrunde ging...

Das Staats Theater in Durlach

Mit einer von P. Arnsperger sorgfältig und beschnitten geleiteten, von A. Chwalek geschmackvoll und wirksam inszenierten und darstellerisch...

Wettervorhersage

Zunächst vielfach stark bewölkt mit gewitterigen Regenfällen...

Frischgemüse für Zivilbevölkerung

Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe teilt mit: In der letzten Zeit sind wiederholt von Seiten der Bevölkerung Klagen geäußert worden...

Achtung Wähler!

Die Wahllokale sind durchgehend von 8—17 Uhr geöffnet.

UNRRA nur dann Gemüse, Salate und Obst abzugeben...

UNRRA nur dann Gemüse, Salate und Obst abzugeben, wenn diese Requisitionsschein in der genannten Art vorlegen können...

werden kann. Die Militärregierung ist gerne bereit, sich zu unterstützen...

Verwendung amerik. Trockenmilch

Ueber die Verwendung der ausgezeichneten amerikanischen Trockenmilch hat der Frauenverein des Deutschen Roten Kreuzes einige bewährte Rezepte...

Kampf dem Kartoffelkäfer

Ein Ratschlag gegen sein Verdrückterwerk Das von Jahr zu Jahr steigende Auftreten des Kartoffelkäfers bedeutet für unsere Ernährung...

Abbruch und Aufbau der Stadt

Fragen und Vorschläge über die Wiederverwendung von Baumaterialien

Anordnung über den Interzonen-Austausch

Erlassung

aller in Karlsruhe beschäftigten Arbeitnehmer, die in der französischen Zone wohnberechtigt sind...

Vorsprachen beim Versorgungsamt

Vom Versorgungsamt Karlsruhe wird mitgeteilt, daß die Vorsprachen beim Versorgungsamt Karlsruhe...

Schlafgänger Bürgermeister

Der ehemalige Bürgermeister Hattich aus Kleinsteinhach stand mit seinem Ratschreiber Roßwag vor dem Karlsruher Strafgericht...

Karlsruher Sterbefälle

Maria Wagner, geb. Müller, 63 Jahre alt, Lydia Katharina Eberhardt, geb. Sies, 74 Jahre, Karoline Schäfer, geb. Kobb, 77 J., Willi Ernst Feister, Kohlmann, 54 J., Franz Peterle, 68 J., Frieda Jösel, geb. Oberst, 63 J., Emilie Anastolia Ziegler, geb. Traub, 72 J., Maria Rosa Zeller, 80 J., Hermann Ludwig Wilhelm, 77 J., Therese Meyer, geb. Benz, 43 J., Hannelore Kisselmann, 2 J., Frieda Petry, geb. Lauer, 40 J., Leonhard Stahl, 64 J., Elisabeth Klimeschewski, geb. Pischardt, 70 J., Georg Johann Dietle, 62 J., Ursula Heil-Fritz, 2 J., Horst Will, 3 J., Charlotte Merkle, geb. Flicker, 70 J., Frieda Frauenfeld, geb. Palmer, 55 J., Konrad Heilmeyer, 61 J., Karoline Frick, geb. Sinner, 86 J., Konstantin 71 J., Arthur Hans Schumacher, 47 J., Gabriele Henk, Monat, Gustav Duxsik, 2 J., Roswitha Karin Beck, 3 J., Marja Ilkow, 3 J., Ursula Egli, 1 Monat, Ursula Maria Eberhardt, Monat, Jürgen Holstein, 3 Tage, Brigitte Luise Heißler, 1 Tag.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Samstag, 25. Mai: Die Czardasfürstin, Kulturbund, 20. Mai: Schwarzwaldmädel, 21. Mai: Tosca, Beginn 19 Uhr, Montag, 27. Mai: Die Czardasfürstin, Kulturbund, Beginn 19 Uhr, Dienstag, 28. Mai: Prof. Mamlock, Beginn 19 Uhr, Mittwoch, 29. Mai: Tosca, Beginn 19 Uhr, Donnerstag, 30. Mai: Die heilige Flamme, Erstaufführung, Schauspiel, Beginn 19 Uhr, Freitag, 31. Mai: Dreimalderhaus, Beginn 19 Uhr.

30 Sekunden über Tokio

Die Metro-Goldwyn-Mayer zeigt hier einen Film, dessen Inhalt im Gegensatz zu seiner beachtlichen Länge steht...

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

3 Monate Gefängnis für einen Arbeitsverweigerer

Das Militärgericht hat einen Arbeitsverweigerer wegen eines Vergehens gegen den Kontrollbefehl No. 3 für schuldig befunden...

30 Sekunden über Tokio

Die Metro-Goldwyn-Mayer zeigt hier einen Film, dessen Inhalt im Gegensatz zu seiner beachtlichen Länge steht...

Hoffnungsvolles Fröchtchen

Die achtzehnjährige Elisabeth B. hat sich trotz ihrer jungen Jahre bereits eine erschreckend vielseitige Straftatensammlung geschaffen...

Mysteriöses Einbruch, Kraftfahrer Arthur Eck

Arthur Eck, 25 Jahre alt, verhaftet wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahl...

Wie Eck dem Gericht erzählte

Wie Eck dem Gericht erzählte, hat er abends um 11 Uhr in der Durlachstraße einen fremden Mann angesprochen...

Die Zahntechnikerin Emma Anna Unger

Die Zahntechnikerin Emma Anna Unger scheint eine Vorliebe für Pelzmäntel zu haben...

So begann es

Aus Anlaß seines 75. Geburtstages wurden dem in der Schweiz lebenden deutschen Dichter Heinrich Mann in aller Welt große Ehrungen zuteil. Wie alle, die um Wahrheit rangen, mußte auch er die Deutschland der Lüge verlassen, um im Exil für den deutschen Namen zu wirken.

Wir glauben, den Dichter gebührend zu würdigen, wenn wir ihn selbst zu Worte kommen lassen. Aus seinem um die Jahrhundertwende geschriebenen gesellschaftskritischen Roman „Schlafwandeln“ bringen wir nachstehenden, sein Schaffen treffend charakterisierenden Ausschnitt:

Sein Glück im Börsenspiel schien unbeeinträchtigt, und sobald er nachts an der Roulette zu verlieren begann, stand er auf und entfernte sich. Man erkannte seine gestohlene Stellung als ein festes Fundament, das man nicht ohne weiteres mehr Kredit und Einfluß einbüßte, als er erwartete. In einer Unterhaltung mit dem Doktor Bedner erwähnte er zufällig die schwärzliche Lase Diederich Klempner, dem er sein Wohlwollen bewahrte. Er erwähnte sich, und behauptete, da der Name des berühmten Dramatikers jeder Zeitung furchtbar zeichnen würde, Adreß Tags später, als er nicht mehr daran dachte, daß Klempner in der Redaktion des „Patriotischen Arbeitmannes“, einer volkstümlichen Filiale des „Nachtkouriers“, sein eigener Ruhm mußte in seiner fernem Heimat unbeeinträchtigt erwachsen sein. Von Zeit zu Zeit stellte sich ihm mit scharfer Empfehlung des alten Herrn Schmücke ausgereicht, daß ein junger Mensch aus Gumpelbach, der durch das Beispiel seines großen Landsmannes angereizt, sich der Literatur als Broterwerb zu bedienen wünschte. Andreas erteilte ihm gütige und gewichtige Ratschläge, mit vornehm gelassener Handbewegung über seinen merkwürdigen Schreibeisatz hin; seine Bißte, von Claudius Merckel, Adreß Tags später, mit viel, viel Arbeit könne es jeder so weit bringen wie er selbst. Man müsse sparsam, nüchtern und praktisch sein, auch tue man gut, sich immer mehr zu vergeistigen. Selbstverständlich gehöre etwas Glück dazu. Schließlich überreichte er dem ehrfurchtbar Neuling seine Visitenkarte mit andernfalls Zeilen von seiner Hand, und schon kurz nachher erfuhr er mit Genugtuung, daß sein Schilling die ersten zwei Mark verdient habe.

Allmählich häufte sich die körperlichen Veredlung dienende Handwerkszeug auf seinen Teller, so wie auf dem der kleinen Matke. Seine Sammlung von Parfüms wurde im Klub von niemand überboten. In einer schwachen Stunde verriet Liebling ihm das letzte Geheimnis der Hautpflege, eine gelbliche, milchige Flüssigkeit, die er für Frau Türkheimer und gewisse andere Erwählte aus Brüssel verschrieb; er ließ, sie sei menschenlich, ein Sprühen. Bei Anlage der neudeutschen Bartracht kam ihm der schwache Wuchs seines Schnurrbartes zu Hilfe; er vermochte die Haare einzeln nebeneinander zu legen, bevor er sie bis an das untere Augenlid hinaufführte. Die Härte und Entschlossenheit seines Blicks, die er Ratiobühr abgab, verstand er durch dunkle Schatten, mit Kohle hergestellte, noch wirksamer zu machen. Ebenso verstellte er der Falte über der Nasenwurzel eine scheinbare Tiefe. Einen Monat lang schmollte er mit Herrn Behrendt, dem er Mangel an plastischer Kraft vorwarf; er bringe seine Bißte nicht genügend zur Geltung.

Seit dem ersten Frühlingstagen bevorzugte er hellrotfarbene und mattblaue Hemdbüsten. Unter seinem breit umgelegten Beinkleide schimmerte die bunte Seidenstickerei auf seinen schwarzen Socken. Er setzte den braunen Juchtschuh fester als sonst auf das Pflaster der Friedrichstadt und blickte den Vorübergehenden herausfordernd und voll Verachtung unter die Hüfte, ohne ihnen auszuweichen. Wenn er einem andern jungen Manne von Welt begegnete, so war es, als schlichen zwei zornige Kater, mit gestrichelten Schwänzen unter der Nase, umeinander herum. Es galt, sich gegenseitig Furcht einzusößen, durch stark betonte männliche Tugenden, durch Kälte, brutalen Wirklichkeitsinn und äußerste Reizbarkeit. Ein neunzehnjähriger Cardelantmann, der mit steifem Ellenbogen in der Hoffnung eines Sieges in Andreas zuschritt, mußte im letzten Augenblick seinen Irrtum eingestehen. Um mittelbar vor dem Zusammenprall vollführte er eine schnelle Wendung mit dem Oberkörper und verheugte sich leicht.

Darauf war es Andreas zu Mute, als sei er gerade worden auf dem Felde der Ehre. Er entfernte das Schild von der Tür seiner Wohnung und ließ ein neues befestigen mit der Inschrift „Andreas von See“. Er fand, daß dieser Name, wenn auch nicht aristokratisch, doch kam mehr bürgerlich klinge. Ein heraldisches Büro verschaffte ihm sein Wappen; zwischen stellen Felsen ein See, aus dem ein nackter Frauenschuh sich reckte, ein Motiv voll Sagenhaftigkeit. Gera hätte er es auf einen Wappenschlag malen lassen; vorläufig mußte er sich mit dem herrschaftlichen Coups begnügen, das der Cercle nebst seiner Livree seinen Mitgliedern zur Verfügung stellte.

Rasch und mühelos gewöhnte er sich an eine Lebensweise, von der er früher nur eine traumhafte Vorstellung gehabt hatte. Von etwas Ausserordentlichem und Unzugänglichem. Hin und her zwischen der Hildebrandstraße, dem Westend, der Lütowstraße und dem Klubhaus, zwischen seinem loser Vergangenheit. Bad? Es schlug ihn wie mit Eisenhämmern. Zu Ende, dachte er, Aussetzung, Ertauht. Angestrichelt bewegte er den Kopf und suchte aus den Mienen der Umstehenden zu erraten, was sie empfanden. Bin ich allein verheert?

Auf einmal kamen sie ihm wie Schaufelsternchen vor, alle die da saßen und taten, als ob sie noch zu hören verstünden. Ihre Ohren hatten den Heul der Sirene, noch nicht verloren. Das Krachen, Splintern, Prasseln, Feuersturm. Das gute Kleid war im Luftschuttel gewesen, nur die Schuhe waren lädiert, aber das fiel nicht so auf. Der sinnlose Zorn, der ihn ergriffen hatte, stürzte sich ohne Überzug auf den Pianisten. Was verstand so einer von Zwiepsprache mit dem Ewigem? Wohlmodierte Passagen, rollende Läufe, Akkorde, aus Meterhöhe auf die Tasten niederfallend. Betrug!

Er brachte es nicht fertig, mehr als den ersten Teil des Programms anzuhören. Im Laufschritt nach Hause. In den drei Wochen seit der Heimkehr hatte er noch nicht wieder gespielt. Er schlug den Klavierdeckel auf. Hatte er seinen Bach noch im Kopf? Den Anfang bestimmt. Ja, es kam wieder. Es — kam — wieder. Die Finger stolpern über die Tasten, versetzen. Nebensächlich. Bach war es, der wiederkam. Als das Gedächtnis nicht mehr hergab, suchte er den Band heraus. Der Blick auf das klare unendlich vertraute Notenbild schmerzte bis zu Tränen. Langsam, sich wieder zurück, nein, vorwärtstastend, spielte er die Chromatische Fantasie bis zum Ende der Fuge.

Er blieb eine Stunde und länger an seinem Instrument sitzen. Er sah vor sich das Gesicht des alten Bach, die Gestalt der Menschen von heute abend. Er wollte, daß sie hören könnten, alle. Daß sie vielleicht erst jetzt zu hören gelernt hatten. Aber nicht die perlenden Läufe, die donnernden Akkorde waren das, was sie hören wollten. Sie meinten nicht mehr, wie einst, Herrn X. oder Herrn A., den Virtuosen. Sie meinten Bach. Ihnen Bach sehen, das konnte er. Und wären es zuerst nur Präludien und kleinere Fugen, Haydn, was da drin steckt! Mozartsonaten spielen, Haydn, Beethovens Bagatellen. Und hindurch zu den Komponisten von heute, sie inständig bitten: gebt uns

Der Todeskampf der Pariser Kommune

(Mai 1871)



Barrikadenkämpfe

Foto Kandeliter, Kth.

In diesen Maiwochen steht sich zum 75. Male ein Heldenkampf der aufsteigenden Arbeiterklasse, wie er in der Geschichte wohl einmal verzeichnet ist. Dieses große historische Ereignis, das durch die Kriege der letzten Jahrzehnte fast in Vergessenheit geraten ist, verdient es in der Tat, aufs neue in Erinnerung gerufen zu werden. Schwer und dornig ist der Weg des schaffenden Volkes. Nicht immer war die Möglichkeit demokratischer Entwicklung gegeben und sein Verlauf nicht glatt wie das Newski-Prospekt, wie Lenin

einmal sagte. Gegenüber dem Letztart der herrschenden Reaktion: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“ blieb in der Vergangenheit oft nur der härteste revolutionäre Kampf. Das erkannte die unterdrückten, in tiefster Leibeigenschaft schmachtenden Bauern im großen deutschen Bauernkrieg 1525, das um die Grundrechte der Demokratie kämpfende Bürgertum 1848 und das seine Lebensrechte geltend machende Proletariat der Pariser Kommune. Die Zeit gleicht der heutigen in vielen Dingen. Zerschlagen gegen die Heere Napo-

Pferdedialog

Von Alfred Polgar

„Warum läßt du dir das gefallen, Schimmel, daß ein buckliger farbiger Affe auf deinem Genick sitzt, dir seine Eisen in die Flanke bohrt und dich mit der Peitsche halbtötet?“

„Frag nicht so dumme, Rappe. Das muß doch so sein.“

„Warum?“

„Darum. Wir müssen das Letzte hergeben, das Lunge, Herz, Muskeln, Nerven leisten können. Kämpfen und siegen; das ist Pferde-Peale.“

„Weshalb müssen wir kämpfen und siegen?“

„Erstens um des Preises, zweitens um der Ehre willen.“

„Aber die heimsen doch nicht wir ein, sondern unsere Besitzer.“

„Dafür klopf uns, wenn wir brav waren, der Besitzer auf die Kruppe. Ach, wie wohl tut das einem pflichtgetreuen Pferdedieb!“

„Und was denkst du dir so, wenn dir im Benen der Atem ausgehen will und du meinst, es ganze durchaus nicht weiter und du müsstest hinfallen und alle vier von dir strecken?“

„Dann denke ich mir: Durchhalten! Und damit ich durchhalte, bekomme ich die sogenannten „Hilfen“ durch Sporn und Peitsche.“ „Hast du nie daran gedacht, deinen Reiter abzuwerfen?“

„Nie! Wie kannst du so was fragen? Mit Herz und Huf für Besitzer und Jockei!“

„Pui, du Vierfuß ... in dir lebt ja eine Menschenseele!“

Der Schimmel rückte ein wenig ab von dem aufgeregten Rappen und sagte: „Bolschewik!“

Blumenhändler, seinem Schneider und seinem Zigarrenlieferanten, zwischen dem Theater, den Restaurants und den Vergnügungslökalen, wo er stets denselben festlichen Freundeskreis wiederfand, immer unterwegs, aber überall zu Hause, kerschäftig und doch wie ein gleichmütiger Flaneur, fuhr er kreuz und quer durch das elegante Berlin, nicht anders, als schlenderte er durch seinen eigenen Rosenzarten. Alle Genüsse waren leicht und billig geworden, alles Berechnete bot ihm das Heer der Bedürfnisse auf schmeichlich erhobenen Händen zum Kaufe dar. Der Mechanismus einer ganzen Kulturwelt bewegte sich, arbeitete und produzierte für ihn, bloß damit er genieße.

Politische Karikaturen

Im Karlsruher Kunstverein

Ein Bild vermag mehr zu sagen, als tausend Worte. Das gilt auch für die Karikatur, ob sie nun menschliche Schwächen zeißelt oder ob sie ins Politische vorstößt und schonungslos belächelt, Äuße oder anklagende Kritik übt. Ihr Wesen ist, das Charakteristische in der knappten Form herauszuarbeiten, durch Subtraktion alles mehr oder weniger Bedeutsamen. Wesentliches ein Problem in absoluter Klarheit darzustellen, und nun durch die Form der Darbietung, durch nachdrückliche Unterstreichungen der Mängel, der Verkehrtheiten, die Niedrigkeiten des zu Bekämpften den Zweck der Kritik, die Änderung oder Beseitigung des Kritisierten, zu erreichen. Es liegt am Objektiv, welche Art der Karikatur jeweils zur Anwendung zu gelangen hat, ihre Möglichkeiten umfassen die ganze Skala vom leichten, vernehmlichen Spott bis zur leidenschaftlichen Anklage und Verdammung. Indem sie gerade das dominierende Merkmal einer Erscheinung, sei sie Mensch oder Sache, liege sie im Äußeren oder im Ideellen, erfährt und quasi in unretuschierter Großaufnahme vor den Beschauer hinstellt, in ihrer genialsten Ausprägung sich überraschend auftreibend, wirkt die Karikatur (nicht Ueberscherz, oft geradezu von schlagender Wirkbarkeit. Sie erzwingt über den nicht überheblichen vollen Eindruck den Einzug zu Verstand und Gemüt des Betrachters, der sich ihr umso schwerer zu entziehen vermag, je prägnanter und witziger die Karikatur ist. Das Witzige, das zum Lächeln, zum Lachen, zum bitteren, zum verweifelten Lachen reizende ist das wirksamste Element der Karikatur. Nichts ist schlimmer als Lächerlichkeit. Die Möglichkeit der Karikatur (oder Satire) ist die eine Richtung verkörpernde Person (oder Person) lächerlich zu machen, erforderlichenfalls selbst jenes Lachen hervorzuheben, das aus tiefster Bitterkeit geboren ist, hat die Karikatur zu einer der schärfsten Waffen im politischen Meinungsstreit oder Kampf gemacht. Daß diese Waffe mißbraucht werden kann, besagt nicht gegen ihren Wert. Nichts auf der Welt, was nicht mißbraucht werden könnte. Es kommt, wie bei allem, darauf an, die gute Möglichkeit für den guten Zweck zu nutzen.

Der die Meinungsfreiheit hassende und fürchtende Nationalsozialismus hat, wie alle Organe der Meinungsfreiheit, auch die Karikatur mißbraucht, dabei die Erfahrung machend, daß die Karikatur ihre nachhaltige Wirkung nur dann erreichen kann, wenn sie von der Wahrheit gezeichnet worden ist.

Anti-Malaria-Droge. So tat sich im Jahre 1942 eine Gruppe von Chemikern und Biologen in Manchester zusammen, um fieberzuzust Versuche mit neuen Stoffen an Vögelchen zu machen. Als man das Experiment auch bei Menschen wiederholte, blieb jeglicher Erfolg aus. Man gab es zu suchen, die schließlich zu der Entdeckung von Paludrine führten. In New York wurde die erste „Augenbank“ der Welt gegründet, die schon zahlreiche Blinden dank verholten hat, ihr Augenlicht wiederzugewinnen. Seit Jahren war es den Ärzten bekannt, daß durch Einfließen eines zarten Stüchchens Hornhaut aus einem gesunden Auge ein blindes Auge wieder sehend gemacht werden kann. Es handelte sich um ein sehr schwieriges, im gewünschten Augenblick ein gesundes Auge für Operationszwecke zu bekommen. Heute ist es einfacher, denn mit der „Augenbank“ wurde eine zentrale „Sammelstelle“ von gesunden Augen geschaffen. Diese Augen werden gerade verstorbenen Personen, insbesondere Kindern oder auch alten Leuten, die oder auch beide Augen verlohren, abgenommen. Spezialisten für Knochenbehandlung sind begeistert von der Aussicht, ein neues aus Kasein hergestelltes plastisches Material für Knochenoperationen verwenden zu können. Gebrochene Knochen können nämlich durch plastische Nägel, Platten und Schrauben zusammengehalten werden. Monate oder Jahre nach der Operation werden sie vom Körper wieder ausgeschieden und durch neue Knochen ersetzt. (DANA-Sonderdienst)

Fortschritte der Medizin

„Maschinennähen“ im Operationssaal ist eine der letzten Errungenschaften der Chirurgie. Eine amerikanische Firma, die bis jetzt nur Nähmaschinen für den Hausgebrauch herstellte, brachte kürzlich eine Operationsmaschine heraus, die künftig besonders bei Gehirn- und anderen schwierigen Operationen hervorragende Dienste leisten wird. Penicillin kann jetzt auch für Inhalationen gegen Lungenerkrankungen angewandt werden. Ärzten der Columbia-Universität gelang es, eine penicillinhaltige Salzwasserlösung in winzige Dampftropfen aufzulösen, die durch eine in den Mund eingehaltene Glasröhre von dem Patienten eingeatmet werden. Das Arzneimittel dringt sofort in die Lungen ein und wird vom Blut aufgenommen. Ein weiteres nahezu wirkungloses neues Arzneimittel, das selbst die Heilkräfte des Penicillins übertrifft und in Verbindung mit Penicillin ungeheure Verbesserungen auf medizinischem Gebiete erzielen wird, wurde von dem Mikrobiologen Dr. Selman A. Waksman von der Rutgers-Universität im State New Jersey entdeckt. Es heißt Streptomycin und wird zur erfolgreichen Bekämpfung von Typhus, Gelbfieber, Cholera, Wundinfektionen und wahrscheinlich auch Tuberkulose dienen. Streptomycin wird voraussichtlich nicht vor einem Jahr für den Allgemeingebrauch zur Verfügung stehen. Die Erfindung eines neuen Heilmittels gegen Malaria ist das Verdienst jahrelanger Gemeinschaftsarbeit britischer Wissenschaftler. Die neue Droge heißt Paludrine, ist nicht giftig und sehr wirksam. Schon zu Beginn des Krieges im Fernen Osten sahen sich die Alliierten durch den Verlust der bedeutendsten Chinin-Vorkommen aus Java gezwungen, ein neues Heilmittel gegen Malaria zu finden. Ihre Experimente, die zehn bis zwölf Monate in Anspruch nahmen, ergaben, daß Mepacrine auch bei längerem Gebrauch nicht schädlich für den menschlichen Körper sein konnte. Dennoch erwies sich Mepacrine nicht als durchaus ideale

leons des Dritten am Boden. Die eiserne Faust Bismarcks ruhte schwer auf den Besiegten und Hunnersnot lag über Paris, in dessen Innern die Arbeiterklasse die Macht am 18. 3. 1871 übernommen hatte. In heute am selbstverständlich gewordenen Forderungen vertrat ein freigewählter Ausschuß in den Arrondissements (Bezirksstellen der Stadtteile) und ein Comité, hervorgegangen aus dem freien Ausdruck der Stimmen von 215 Bataillonen Nationalgarde, den Willen der ganzen Bevölkerung.

Die Reaktion indes sammelte sich zum Widerstand in Versailles und trug von dieser Stelle aus den Kampf gegen den freien Willen des Volkes. (Eine Erscheinung, die sich später in Rußland, Deutschland und Spanien wiederholte.) Bismarck entließ vorzeitig französische Kriegsgefangene zur Unterstützung der Bourgeoisie, die Thiers und Mac Mahon für die Reaktion in voller Stärke einsetzte. Es sind dicke Bücher über den Verlauf dieses Bürgerkrieges geschrieben worden, doch nicht eines verzeigerte tiefste Sympathie jenen Holden, die in achtzigem Straßenkampf bis zur letzten Barrikade unter Verlust von 15 000 Toten für ihre Freiheit und ihr Selbstbestimmungsrecht kämpften.

Reaktion gegen Fortschritt. Die Reaktion stieg! Ein fanatisiertes Kleinbürgertum tobte sich in einer Radtour aus, die nur noch von deutschen Faschisten und den Gastkammern der KZ, schmerzhaft überboten wurde. Das Denkmal der Föderierten unter dem Friedhof Père Lachaise, auf welchem die Märtyrerhinden der 10 000 Gefangenen stattfanden und die noch lebend und zuckend zusehenden Bild, gibt in Stein zehnen ein erschütterndes Bild dieser Tage. Unzählige Tausende in langen Gefangenenzügen wurden von den Sibelen der Chasseurs d'Afrique niedergelassen. 17 845 Arbeiter in den Lagern von Brest und Cherbourg auf ihre Deportierung nach Neu-Kaledonien. Zum vierten Male nach einem Zusammenbruch nationalen Größenwahns hat heute das arbeitende Volk die Bankrotteure abzuholen. Es ist bisher der Reaktion immer wieder gelungen, den Unverstand der Massen, der sich nie von Vergangenen ihrem Unverständnis zu lösen. Soll es auch heute toten Kommunisten. Das ist die Mahnung der toten Kommunisten.

Sie sind nicht vergessen. 46 Jahre später hat die Arbeiterklasse in einem Lande ihr zerrütetes Banner wieder erhoben und es nicht wieder aus der Hand gelassen. Und aber verbleibt das Verdienst jener Tote, wachsam zu sein und zu lernen, jede neue Gefahr rechtzeitig zu erkennen und zu begegnen. Das ist die Aufgabe der jungen Demokratie.

Erwin Spuler bringt einen Zyklus „Als das Feuer vom Himmel fiel“, der das Grausen des Krieges, der von Plänen und Zerstörung zitternden Nächte in schauriger, gespenstischer Eindringlichkeit meisterlich zeichnet. Zeitdokumente von höchstem Wert. So wirklichkeitsgetreu, so zeichnend, das ein innerliches Strahlen, eine Abwehr im Betrachter wach wird. Zuviel wird erweckt, woran man nicht mehr denken will. Die in Kreide ausgeführten Zeichnungen „Das Erbe“ erwecken ähnliche Gefühle. Das Innere der Stefanskirche, das Schicksal einer Fabrik mit fast peinlicher Genauigkeit und feinsten Details, gespenstischer Wiederholungen in ihrem Zustand der Zerstörung wiedergegeben. Jede Zeichnung eine Anklage, die man nicht mehr Jahre Zeit — und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen“. Weil diese Trümmern, diese Zerstörungen tätlicher Anblick sind, verfallen die Zeichnungen Spulers einem tieferen Eindruck. Wir sind manchmal gegenüber zu abgestumpft, um vorerst empfinden zu können wie das nicht durch tausend Schrednisse Geklagene, nicht in Schutt und Asche, gespenstischer wiederholte Schicksale seiner Beobachtungsgebiete. Die Schürze seiner Beobachtungsgebiete. Die Schürze seiner Beobachtungsgebiete. Die Schürze seiner Beobachtungsgebiete.

Saxo-Borussen

Von Kurt Tucholsky

Möchten Sie Saxo-Borussen sein? Domela hat sie genau beschrieben: was sie auf ihrer Kneipe trieben — (Rülps) wie sie fechten, fressen und saufen, sich niemals ein Kollegehast kaufen — jeder ein hochfederales Schwein ... Ein feiner Verein. Möchten Sie Saxo-Borussen sein? Rumsch... Manieren: frech und beflissen — „Werde zu Hause zu rühmen wissen“ (Rülps) Fächsegeiz und Chargenspiel; Ideal: der uralte Leutnantstil ... „Kein Bürgerlicher kommt hier zu uns rein“ — Ein feiner Verein. Möchten Sie Saxo-Borussen sein? Das ist gar nicht übel. Im Westen und Osten gehen ihnen die Botschafterposten — sie beherrschen Deutschland. Sie sind dran. Sie intrigieren. Mann für Mann. In Peking, in Rio und in Madrid: immer läuft ein Korpsband mit. Und mit diesem Korpsband zieht die Blase ein ganzes Volk an seiner Nase. Wir freßens aus. Sie brockens uns ein. Wer möchte da nicht Saxo-Borussen sein —!

Kulturnotizen

Ein neues deutsches Schachsystem, die sogenannte „Frischschule“, wurde von Schelmer Franz Joseph Niemann auf einer von der Stiftung „Arbeiterjugend“ in Frankfurt am Main veranstalteten Zusammenkunft in Frankfurt am Main vorgeschlagen. Volks-, Mittel- und Höhere Schulen sollen in einer einheitlichen Schule mit einem stufenweisen Aufbau der einzelnen Schulwege und einem homogenen Lehrkollegium zusammengeführt werden. Die Trennung zwischen „Volkschülern“ und „Höheren Schülern“ sollte durch aufgehoben und eine einheitliche demokratische Schulbildung für alle Beibehalten hinsichtlich auf soziale Herkunft der Eltern ermöglicht werden. Prof. Dr. Hans Gerhard Creutzfeldt, der Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik Kiel, ist von der Militärregierung seines Amtes als Rektor der Kieler Universität entbunden worden, da der Sonderausschuß zur Zulassung der Studenten für das Sommersemester unter seinem Vorsitz die Breiten-Schulbildung der Militärregierung genehmigt hat. Das Rektorat ist bis zur Neuwahl von Prof. Dr. Creutzfeldt übernommen worden. Im breiten-Kreis der Theater soll Ende Mai die Erstaufführung des englischen Dramas von John B. Priestley „Das fremde Stadt“ in Szene gehen.

Größtflugzeug „J 28“, ein speziell ausgerüstetes amerikanisches Flugzeug, wird zur Erprobung des Einflusses der kosmischen Strahlen eingesetzt werden. Die welche die Fähigkeit, „Gelagerinstrumenten“ ausgerüstet sein, welche die Fähigkeit haben, in der Atmosphäre vorhandene Strahlen aufzufangen und zu registrieren. Die Instrumente werden so eingebaut, daß sie nur diese Partikel erzeugen, die vertikal zur Erde gehen. (AP) Zwei deutsche Urabfahrungen bringen die Bodenseebühnen, Stadttheater Konstanz, heraus. Als erste Behn Brecht, „Mutter Courage und ihre Kinder“, der dramatische Chronik aus dem 30jährigen Krieg. Die zweite ist die bisher Deutsches Schauspielhaus in München, die von der Gesellschaft Jesu „Die erste Legion“ von Ernst Lavary. (V.D.) Professor Gustav Schmidt-Heidberg, einer der bekanntesten badischen Schulmänner, vollendet zu. Mit sechzig Jahren, Prof. Schmidt gab zahlreiche französische Textausgaben und Grammatiken, Konversationsgrammatik und ein Handbuch der französischen Konversation heraus, die in vielen Schulen des In- und Auslandes Eingang fanden. (Sch.) Dr. Harald Braus, der Filmator und Regisseur wurde als Nachfolger G. Hartungs Intendant der Hebbelbühnen Kammerspiele. Gisela Uhlen spielt dort als Gast die Hauptrolle in J. Anouilh „Burdick“. (München) Der Direktor der Bayerischen Staatstheater, zuletzt Operndirektor der Bayerischen Staatstheater, München, ist zum Generalintendanten der Stuttgarter Staatstheater berufen worden. Werner Plack, der bekannte Berliner Schauspieler und Dichter, Begründer der „Katalaner“, wird nach Frankfurt übersiedeln und im dortigen Zoo ein neues Kabarett eröffnen.

Erklärung

Das Geschichtsfest der Roten Kreuzes Mittet aus dem Veröffentlichen steller Stellungnahme zu dem Artikel „Opposition“ gegen Prof. Manthey. (München) 29. Das Rote Kreuz hat auf die schriftliche Anfrage des Oberpräsidenten Frank des Badischen Staatschreibers Karlsruhe vom 29. April 1946 wegen Überlassung der von der Operationschwester und Hilfspfleger (Statistik) auf der Bühne zu tragenden Schwestertrachten am gleichen Tage wie folgt geantwortet: Wunschgemäß überlassen wir Ihnen hiermit leihweise: 2 Schwestertrachten, 2 Hüben und hoffen, Ihnen damit gedient zu haben. rez. G. Metzger. Der Empfang wurde durch Herrn Heussler als Stellvertreter des Oberpräsidenten auf dem Durchschlag unseres Schreibens bestätigt.

Das Konzert

Von Hedwig Rohde

Er hatte sich nicht entschließen können, eine Karte zu kaufen. Den ganzen Nachmittag war er in der Nähe des Konzertsales herumgeströbert; schließlich sah er den bekannten Pianisten mit einer Notentaste durch den Seiteneingang eintreten. Der Mann war klein und dicklich, besaß aber ein vierkantiges Kopf, der wuchtig auf den Schultern ruhte. So einer war selbstsicher, überlegen, nicht unterzukriegen. Er sah an seinem schüßigen unansehnlichen Uniformrock herunter. Die Hände halten sich in den Taschen zu Fäusten. Diese großgewordene Soldatenhände, ungebändigte Tiere. Sie hatten in fünf Jahren Front vergessen, was Kopf und Herz nicht vergessen konnten: Bach, Mozart-d-moll, Chopin Revolutionsstüde. Damals war man sechsundzwanzig. Es sollte gerade anfangen, das erste Konzert war festgelegt. Auf den 5. Dezember 1939. Ende November war sein Jahrgang dran ... 19.20 Uhr. Gelesen hatte er auch nichts. Aber er ging nochmal über die Straße. Die Lampen am Eingang brannten jetzt. Da war das Programm: Chromatische Fantasie, Schumann C-dur. Er war nicht länger wegzuschicken. Er trat in den Vorraum. Diese dumpfe Spannung, die Staubbild im Treppenhause, die Gipshäute. Alles da. Nur das Dach des Gebäudes hatte etwas geklitten unter der letzten Beschließung. Er nahm eine Karte im Ranz, es war noch nicht anverkauft. Er merkte, daß er nicht damit rechnen hatte, herzukommen; seine Freude war kindlich. Aufmerksam betrachtete er die Leute. Sie sahen häßlicher, verkrüppelter als die Leute, die er vertrauten Typen gab es noch immer, die schlechtfürten Frauen, schöne besetzte Augen in einem verschlossenen Gesicht; der weißbärtige Alte mit bedeutender Miene; die feurigen lanzhaarigen Jünglinge, zwischen sich ein nichtssagenes Mädchen. Unten der schwarze untersekte Schatten. Begrüßungsbild. Plötzlich die Fantasie, fremd, fiesend, ein unbekanntes Klavierstück aus bezeich-

auch andere Arbeiten zeigend und so einen Überblick über die Spannweite ihres Könnens, und interessante Vergleichsmöglichkeiten bietend. Am vielseitigsten vielleicht Karl Hubbuck. Arbeiten verfuhr ihn nicht selten zur Fügbarkeit und Beschränkung auf eine Oberfläche, die besonders in der Aquarelle und kolorierten Zeichnungen bewiesen, daß er Eindringlicher zu geben durchaus in der Lage ist. Manches ist nur skizzenhaft hingeworfen, als habe der Künstler über der Arbeit die Lust am Werk verloren, seine Bilder zeigen einen Wechsel im Stil, der persönliche Ausprägung vermissen läßt. Es ist ein Suchen und Unentschiedensein in diesen Arbeiten, das wohl aufmerken, aber den Werken nicht gegenüber eine stärkere innere Beteiligung weniger kühl und wird erst von den Karikaturen stärker gefesselt, bei denen das Thema sich für den Künstler als wohltätig im Sinne einer Konzentrierung erweist. Es ist selbstverständlich, daß die gezeigten Kartons nicht gleichmäßig stark sein können. Schwach ist keiner von ihnen — und das bedeutet viel. „Vor dem Tribunal der Gemereten“ ist eine Anklage von erschütternder Wucht. „Das sind die, die niemals kapitulieren wollten“ ist echte und schärfste Satire. „Das war einmal sein Heim“ und „Gefangene“, das dank ihrer euren Führer“ sprechen die eindringliche Sprache der Wahrheit.

Adolf Rentschler, zeichnerisch sehr klar und bestimmt, zeigt eine starke Begabung für das Karikaturistische, ungewöhnlich geschickt in der Erzielung wirkungsvoller Kontraste und Effekte. Irgendwie ein wenig einseitig sein „Saloch“ (Hitler), erinnernd, glänzend in der knappen Art die erbitterte Karikatur des sich mit „Heil Hitler!“ geredeten Arm gegenüberstehenden SA und Offiziers, eine Karikatur, die eine ganze Welt von Hirslosigkeit und Borniertheit offenbart. „Männer machen die Geschichte“ (die kopflosen Militärs ihren „Führer“ gehorcht), und „Michels Fahrt ins Blaue“ erfüllen alle Forderungen des Karikaturistischen und sind überzeugende Beweise des Einfallreichtums und der Treffsicherheit des Künstlers. Die Gegenüberstellung von Miniaturbildnissen und zügelten Aussprüchen großer Männer mit der geistigen Unzulänglichkeit und Niedrigkeit Hitlers und Konsorten unterstreicht noch das Gesagte. In einigen seiner besten Arbeiten sind Beeinflussungen von „Simplissimus“ nur unerkennbar.

Erwin Spuler bringt einen Zyklus „Als das Feuer vom Himmel fiel“, der das Grausen des Krieges, der von Plänen und Zerstörung zitternden Nächte in schauriger, gespenstischer Eindringlichkeit meisterlich zeichnet. Zeitdokumente von höchstem Wert. So wirklichkeitsgetreu, so zeichnend, das ein innerliches Strahlen, eine Abwehr im Betrachter wach wird. Zuviel wird erweckt, woran man nicht mehr denken will. Die in Kreide ausgeführten Zeichnungen „Das Erbe“ erwecken ähnliche Gefühle. Das Innere der Stefanskirche, das Schicksal einer Fabrik mit fast peinlicher Genauigkeit und feinsten Details, gespenstischer Wiederholungen in ihrem Zustand der Zerstörung wiedergegeben. Jede Zeichnung eine Anklage, die man nicht mehr Jahre Zeit — und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen“. Weil diese Trümmern, diese Zerstörungen tätlicher Anblick sind, verfallen die Zeichnungen Spulers einem tieferen Eindruck. Wir sind manchmal gegenüber zu abgestumpft, um vorerst empfinden zu können wie das nicht durch tausend Schrednisse Geklagene, nicht in Schutt und Asche, gespenstischer wiederholte Schicksale seiner Beobachtungsgebiete. Die Schürze seiner Beobachtungsgebiete. Die Schürze seiner Beobachtungsgebiete.

Saxo-Borussen

Von Kurt Tucholsky

Möchten Sie Saxo-Borussen sein? Domela hat sie genau beschrieben: was sie auf ihrer Kneipe trieben — (Rülps) wie sie fechten, fressen und saufen, sich niemals ein Kollegehast kaufen — jeder ein hochfederales Schwein ... Ein feiner Verein. Möchten Sie Saxo-Borussen sein? Rumsch... Manieren: frech und beflissen — „Werde zu Hause zu rühmen wissen“ (Rülps) Fächsegeiz und Chargenspiel; Ideal: der uralte Leutnantstil ... „Kein Bürgerlicher kommt hier zu uns rein“ — Ein feiner Verein. Möchten Sie Saxo-Borussen sein? Das ist gar nicht übel. Im Westen und Osten gehen ihnen die Botschafterposten — sie beherrschen Deutschland. Sie sind dran. Sie intrigieren. Mann für Mann. In Peking, in Rio und in Madrid: immer läuft ein Korpsband mit. Und mit diesem Korpsband zieht die Blase ein ganzes Volk an seiner Nase. Wir freßens aus. Sie brockens uns ein. Wer möchte da nicht Saxo-Borussen sein —!

Größtflugzeug „J 28“, ein speziell ausgerüstetes amerikanisches Flugzeug, wird zur Erprobung des Einflusses der kosmischen Strahlen eingesetzt werden. Die welche die Fähigkeit, „Gelagerinstrumenten“ ausgerüstet sein, welche die Fähigkeit haben, in der Atmosphäre vorhandene Strahlen aufzufangen und zu registrieren. Die Instrumente werden so eingebaut, daß sie nur diese Partikel erzeugen, die vertikal zur Erde gehen. (AP) Zwei deutsche Urabfahrungen bringen die Bodenseebühnen, Stadttheater Konstanz, heraus. Als erste Behn Brecht, „Mutter Courage und ihre Kinder“, der dramatische Chronik aus dem 30jährigen Krieg. Die zweite ist die bisher Deutsches Schauspielhaus in München, die von der Gesellschaft Jesu „Die erste Legion“ von Ernst Lavary. (V.D.) Professor Gustav Schmidt-Heidberg, einer der bekanntesten badischen Schulmänner, vollendet zu. Mit sechzig Jahren, Prof. Schmidt gab zahlreiche französische Textausgaben und Grammatiken, Konversationsgrammatik und ein Handbuch der französischen Konversation heraus, die in vielen Schulen des In- und Auslandes Eingang fanden. (Sch.) Dr. Harald Braus, der Filmator und Regisseur wurde als Nachfolger G. Hartungs Intendant der Hebbelbühnen Kammerspiele. Gisela Uhlen spielt dort als Gast die Hauptrolle in J. Anouilh „Burdick“. (München) Der Direktor der Bayerischen Staatstheater, zuletzt Operndirektor der Bayerischen Staatstheater, München, ist zum Generalintendanten der Stuttgarter Staatstheater berufen worden. Werner Plack, der bekannte Berliner Schauspieler und Dichter, Begründer der „Katalaner“, wird nach Frankfurt übersiedeln und im dortigen Zoo ein neues Kabarett eröffnen.

Erklärung

Das Geschichtsfest der Roten Kreuzes Mittet aus dem Veröffentlichen steller Stellungnahme zu dem Artikel „Opposition“ gegen Prof. Manthey. (München) 29. Das Rote Kreuz hat auf die schriftliche Anfrage des Oberpräsidenten Frank des Badischen Staatschreibers Karlsruhe vom 29. April 1946 wegen Überlassung der von der Operationschwester und Hilfspfleger (Statistik) auf der Bühne zu tragenden Schwestertrachten am gleichen Tage wie folgt geantwortet: Wunschgemäß überlassen wir Ihnen hiermit leihweise: 2 Schwestertrachten, 2 Hüben und hoffen, Ihnen damit gedient zu haben. rez. G. Metzger. Der Empfang wurde durch Herrn Heussler als Stellvertreter des Oberpräsidenten auf dem Durchschlag unseres Schreibens bestätigt.

„Nazifürsorge“ vor „Moralbankrott“ und „Anstand“

DIE WIRTSCHAFT

Krieg gegen Rußland brutaler Angriff — Die „Tiefenpöten“ Admirale — Schirach war für „Gleichschaltung“ — Der Abtransport von 12 000 Juden

Nürnberg, 24. Mai. (DANA) Schon im Mai 1933 teilte man sich im deutschen Außenministerium darüber klar, daß Hitlers politischer Kurs genau der gleiche war, und im Sommer 1933 sei man zu einer Überzeugung gekommen, daß ein Angriff auf Rußland die einzige Möglichkeit sei, ein Entsetzliches zu verhindern. In diesem Zusammenhang wurde der britische Ankläger Sir Jones.

Der Zeuge gab weiter an, er könne sich nicht vorstellen, daß Raeder über den Fall „Athena“ Bericht erstattet habe. Er selbst habe während des Krieges nichts von diesem Fall gehört.

Die Beendigung des Kreuzverhörs des Zeugen Schirach rief Dr. Siemers als letzten Entlastungszeugen für Raeder den ehemaligen Vizeadmiral Ernst Schirach in die Zeugenbank.

Der Zeuge, der Adjutant bei Raeder und später Kommandant des Stabes bei Raeder und Doenitz war, erzählte, Raeder habe ihm gegenüber nie von einem Angriff auf Rußland gesprochen. Die Marine habe nur zu Verteidigungszwecken gegen die Bestimmungen von Versailles verstanden und anerkannt.

Obgleich Raeder die Invasion Norwegens, wie auch die Operationen in der Ostsee, für notwendig hielt und mit einem Verlust von 20 Prozent der eingesetzten Streitkräfte rechnete, habe er jedoch den Frontbefehlshabern gegenüber die „dringende Notwendigkeit“ für den Angriff auf Norwegen.

Der U-Booten Kommandeur von 1933, so sagte der Zeuge weiter, habe den Zweck gehabt, die U-Boote der ersten Weltkriegs wachzuhalten und technisch mit allem auf dem laufenden zu halten. Die Besetzung der restlichen Tschechoslowakei habe in den Kreisen der Marineoffiziere eine gewisse Anerkennung hervorgebracht, aber, so sagte der Zeuge, „es glaubte man, daß Hitler keine Aggressionsabsichten hatte.“

Am 23. Mai 1939 von Hitler in Aussicht gestellt, „Konfliktfall“ mit Polen habe Raeder ihm mitgeteilt, daß Hitler ihn damals beruhigt habe, daß er, Hitler, „die Dinge fest in der Hand“ habe.

Raaders Standpunkt sei im allgemeinen der gewesen, daß die Marine mit der Politik nichts zu tun habe. Überfall auf Norwegen, erklärte Schirach, sei ein Verstoß gegen die Neutralität, seien Nachrichten über Abkommen der Alliierten, Norwegen zu besetzen, vorgetragen. Dem habe man suvorkommen müssen, um eine feindliche Besetzung Norwegens für Deutschland zu verhindern. Die Kriegführung in der Nordsee bedeutete hätte.

Raeder habe diese Gedanken Hitler im Herbst 1939 mitgeteilt. Als dann der spätere norwegische Ministerpräsident Quisling auf Empfehlung Rosenbergs zu Raeder gekommen und mit ihm „militärisch-politische“ Fragen besprochen habe, habe Raeder auf die Berichte über den norwegischen Vorgehen in der Nordsee keine besondere Landung in Norwegen geantwortet.

„Erst als die Kanonen sprachen“

„Hitler wollte nicht beim Wort genommen oder ausgelacht werden“, fuhr der Zeuge fort, „wir wußten nie genau, was er wirklich wollte oder dachte. Daraus ergaben sich zahlreiche Mißverständnisse. Hitler habe sich immer dagegen gewehrt, daß seine Reden und seine Anreden stonographisch aufgezeichnet würden.“

Von Hitlers Angriffsplänen auf Rußland habe Raeder im Oktober 1940 erfahren und auf solche Pläne gegenüber dem Befehlshaber der Ostsee, Admiral Götter, verschwiegen. Die Befehle Hitlers, Landung von Erdbeben verschwinden zu lassen, will der Zeuge nie gesehen haben und auch Raeder habe davon nichts gewußt. Schirach-Meeting gab Raeder im März 1941 den Vorbericht, Japan solle Singapur besetzen. Raeder habe jedoch nie versucht, Japan zu einem Krieg gegen Amerika zu bewegen.

Der Artikel im „Völkischen Beobachter“

„Der Artikel im „Völkischen Beobachter“, Christus verurteilt die „Athena“, sei ohne Zeugen Reden entstanden und habe bei den deutschen Admiralen „tiefste Empörung“ hervorgerufen. „Es scheint charakteristisch für Raeder zu sein, daß er die Interessen der Nazis stets vor die Moral und den Anstand stelle“, erklärte der britische Ankläger Sir Jones auf die Aussage des Zeugen, daß Raeder die Streitinteressen höhergestellt habe als einen Anstand.

Im weiteren Verlauf des Kreuzverhörs mußte der Zeuge zugeben, daß der Krieg gegen Rußland ein Verteidigungskrieg, sondern ein brutaler Angriff war. Als Elwyn Jones den Angeklagten fragte, ob der Angriff auf Polen nicht bereits im Mai 1939 vorbereitet worden sei, erwiderte Schirach-Meeting, er sei nicht bereit, dies zu bestätigen. Er habe die Druckmittel gegen Polen an „Erst als die Kanonen sprachen, wußten wir, daß der Krieg nicht mehr zu vermeiden war“, fuhr der Zeuge fort.

Auf wiederholte Fragen des britischen Anklägers nach den Verbindungen Raeders mit Quisling oder sonstigen Agenten wie Schirach-Meeting, sagte Raeder, er wisse nicht, wann er zwischen Raeder mit Quisling und Hagelin über politische Angelegenheiten verhandelt habe. Raeder sei jedoch mißtrauisch gegen Quisling gewesen.

Nachdem Dr. Siemers und der Verteidiger des Angeklagten Dönitz noch einige Fragen an den Zeugen gestellt hatten, war die Verhandlung Schirach-Meeting beendet, und Dr. Siemers begann mit der Vorlage der Entlastungsdokumente für Raeder.

Schirach der „Propagandist Goethes“

„Ich war nicht nur der Propagandist des nationalsozialistischen Jugend, sondern auch der Propagandist Goethes“, erklärte Schirach. Beginn seiner Vernehmung als Zeuge in eigener Sache. Er halte, sagte er, an seiner schriftlichen Aussage im Dezember 1945 fest, daß er „allein verantwortlich für die deutsche Jugendziehung gewesen sei, obgleich Hitler und Axmann in der ersten Jahren Befehle an die deutsche Jugend erteilt hätten, die ihm unbekannt gewesen seien.“

Schirach gab dann eine Schilderung seines Elternhauses in Weimar, wo er „reiche geistige und künstlerische Anregung“ erhalten habe.

„Es war“, erklärte er, „die Aura der Stadt selbst, die mich einwirkte.“

Der Angeklagte behauptete, er sei stets bemüht gewesen, die Jugend zu „Weimar und zu Goethe“ zu führen und sein Leitmotiv sei das Goethewort: „Die Jugend bildet sich wieder an Jugend“ gewesen.

Bestimmend sei weiter für ihn die Erziehung im Landhausgymnasium Hermann Dietz gewesen, dessen Erziehungsmethoden auf Fröbel, Pestalozzi und Jean Jacques Rousseau aufgebaut seien. Auf diesen Prinzipien habe auch seine Jugendorganisationen errichtet und später damit die deutschen Schulen erfassen wollen.

Auf die Frage Dr. Sauters, wie er zur Politik gekommen sei, erklärte Schirach, er habe im Zusammenhang mit dem 9. November 1923 zum erstenmal von Hitler gehört und sei, nachdem er sich informiert habe, in eine nationalsozialistische Jugendorganisation in Weimar eingetreten. Diese Organisation hatte sich die Aufgabe gestellt, die Veranlagung aller patriotischen Organisationen gegen die Kommunisten zu richten.

„Der revolutionäre Akt“

Der Richter erklärte das Verhör mehrmals unterbrechen, da Schirach allzu breite Ausführungen über seine eigene Erziehung machte, anstatt zu schildern, wie er die deutsche Jugend „erzogen“ hat.

Auf Hitlers Vorschlag, fuhr Schirach fort, habe er später in München studiert, um so mit der Par-

teilhafte Verbindung zu haben. Während dieser Zeit sei er mit Hitler, Rosenberg und vielen anderen häufig zusammengekommen. 1929 sei er dann Leiter der Studentenbewegung geworden und kurze Zeit später habe man ihn „durch Befragen der Studentengruppen“ zum Reichsstudenten-Gruppenleiter gewählt.

„Ich war der einzige Führer der Partei, der je gewählt worden ist“, betonte Schirach. Nach einer Besprechung mit Hitler im Jahre 1931 sei er Reichsjugendführer und im Jahre 1932 zum selbständigen Reichsleiter ernannt worden. Anschließend schilderte Schirach den organisatorischen Aufbau der HJ.

Auf die Frage seines Verteidigers, ob der Vorwurf der Anklage, daß er den „Reichsausbruch der deutschen Jugend“ nach der „Machtübernahme“ besetzt habe, berechtigt sei, antwortete Schirach: „Es war ein revolutionärer Akt.“

Zu dem Vorwurf der Anklage, daß er den Großdeutschen Bund angeführt habe, bemerkte Schirach: „Ich wundere mich, daß die Anklage mit diesem Vorwurf macht, denn diese Organisation hatte eine großdeutsche Tendenz, sie wollte selbständig bleiben. Ich aber war für Gleichschaltung.“

Die „sozialistischen“ Jugendorganisationen mußten selbstverständlich verschwinden, erklärte Schirach im weiteren Verlauf seiner Aussage.

Mit seiner „sozialistischen“ Begründung erklärte Schirach auch die Uniformvorschrift der Hitlerjugend. Er habe das „Ehrenkleid der Kameradschaft“ für die „klassenlose Gemeinschaft“ der HJ eingeführt, militärische Bewegungen hätten dabei nicht miteingerechnet.

Die Hitlerjugend sei eine völlig freiwillige Organisation gewesen, erklärte Schirach. Zwar sei im Jahre 1936 das Gesetz über die HJ erlassen, das die Mitgliedschaft in dieser Organisation zum Dienst machte, man habe jedoch erst im Mai 1940 mit der Durchführung dieses Gesetzes begonnen, als bereits 97 Prozent der Jugend „freiwillig“ in die HJ eingetreten waren. „Der Anklagete bezeichnete die Jugendlichen, die nicht in der HJ waren, als „Zwangsmitglieder der Jugend“, die in Gefahr waren „jüngendliche Hypochondrie“ zu werden. Er gab allerdings zu, daß zahlreiche Befehle nur den Mitgliedern der HJ offenstanden.

Der „Gegner des militärischen Drills“

Auf die Frage Dr. Sauters, wie er sich zum Vorwurf der Anklage, er habe an einer Verschwörung zur Vorbereitung eines Angriffskrieges teilgenommen beteiligt, erklärte Schirach, er habe sich an keiner Verschwörung teilgenommen und glaube auch nicht, daß es eine solche gab, denn eine Verschwörung steht im Widerspruch zur Idee der Diktatur. Ein Diktator verschwört sich nicht, er befiehlt.“

Schirach schilderte die HJ als eine in erster Linie auf „Kultur“ bedachte Organisation, die nur einen „sehr geringen Teil ihrer Zeit“ für Sport und Wehrerziehung verwandt habe. Auch die politische Schulung habe nur eine verschwindende Rolle gespielt.

Gegen den Hitlererlaß vom Januar 1938, der die vermilitärische Erziehung der älteren HJ-Jugend durch die SA befahl, habe er sich sofort und mit Erfolg gewandt, fuhr der Angeklagte fort. Die Sondereinheiten der HJ seien lediglich sportlichen Charakters gewesen, hätten allerdings einen „vormilitärischen Wert“ gehabt. Im August 1939 sei dann ein Abkommen mit der Wehrmacht getroffen worden, demzufolge die Wehrmacht die „militärische Ausbildung“ mehrerer tausend HJ-Führer übernehmen habe.

Der überraschte Schirach

Im weiteren Verlauf seiner Aussage erklärte Schirach, er habe die durch Bismarcks Aboetzung

unterbundene Politik der „Rückversicherung“ mit Rußland angestrebt und den Angriff auf die Sowjetunion als „Selbstmord der Nation“ empfunden.

Zunächst schilderte Schirach in weitestgehenden Ausführungen seine Versuche, mit den ausländischen Jugendorganisationen zusammenzuarbeiten. Die Frage Dr. Sauters, ob er ja den letzten Monaten vor Kriegsausbruch mit dem Krieg gerechnet habe, verneinte der Angeklagte mit dem Hinweis, daß er überzeugt gewesen sei, Hitler würde es nie in einem Krieg kommen lassen.

Mit dem hohen Militärs will Schirach nie oder nur ein- oder zweimal persönliche Besprechungen gehabt haben. „Ich hatte“, so führte er aus, keine Zeit zu Verhandlungen. Ich führte acht Millionen Menschen und war daher völlig auf meine Aufgabe eingespannt. Von den außenpolitischen Ereignissen sei er stets „überstrahlt“ gewesen.

Von dem Anschluß Österreichs habe Schirach erstmalig durch eine Radiomeldung auf der Fahrt von Braunschweig nach Berlin erfahren, ebenso von dem Einmarsch in die Tschechoslowakei, über den er nicht mehr gehört haben will, „als jeder andere deutsche Staatsbürger.“

„Alles, was ich hier hörte, war für mich neu“, antwortete der Angeklagte auf die Frage Dr. Sauters, ob er je an den außenpolitischen Verhandlungen, die zum Krieg mit Polen führten, teilgenommen oder von diesem gehört habe.

Das Wort „Ostern“ sei in seinem Buch „Hitlerjugend. Idee und Gestalt“ nur in einem Nebenabschnitt vorkommen und er habe die Jugend nur auf die Wiederbesiedlung des Ostens Deutschlands hinweisen sollen.

„Hitler kümmerte sich wenig um Jugenderziehung“

Zum Vortrag hat Hitler sei er, wie Schirach weiter ausführte, nur ein- oder zweimal mündlich vorgelesen worden, habe aber nie seine Themen beenden können, da Hitler ihn stets unterbrochen und seine eigenen Gesichtspunkte darlege. „Um der Jugend Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich erklären, daß sich Hitler außerordentlich wenig um die Erziehung kümmerte. Ich bekam von ihm fast überhaupt keine Anregungen auf diesem Gebiet.“

Schirach wandte sich dann gegen die von der Anklage benutzte eidesstattliche Erklärung Siemers, in der behauptet wird, Schirach habe im Winter 1938 in Heidelberg auf einer Studenten-Lundung eine antisemitische Rede gehalten. Diese Behauptung bezeichnete Schirach als unwahr, da er seit dem Jahre 1934 nicht mehr mit der Studentenbewegung zu tun gehabt und auch keinerlei Reden vor Studenten gehalten habe.

Ebenso erklärte er ein weiteres Dokument der Anklage für unzutreffend, in dem eine in Lemberg von der HJ errichtete Schule zur Ausbildung jugendlicher Spione und Fallschirmjäger erwähnt wird. Die HJ habe sich niemals mit derartigen Befähigungen befaßt, sagte der Angeklagte und fügte hinzu, daß er natürlich nicht wissen könne, ob Heydrich solche Schulen ohne Wissen der Reichsjugendführung eingerichtet habe.

Der Angeklagte beschästigte sich dann ausführlich mit der Betreuung der Blinden, Gehörlosen und Krüppel durch die HJ, bis er von dem amerikanischen Ankläger Thomas Dodd unterbrochen wurde, der das Gericht darauf hinwies, daß Schirach nicht wegen der Betreuung blinder Kinder angeklagt und die Erörterung dieser Frage überflüssig und zeitraubend sei.

Ich trage keine Verantwortung

Nach dem Rühmpunkt hätten sich die Verhandlungen mit den katholischen Kreisen zerstreut.

„Ich trage dafür keine Verantwortung“, erklärte Schirach.

Das Verbot der konfessionellen Jugendverbände begründete Schirach mit seinem Wunsch nach der „Einheit der Jugend.“ Die Erziehung der protestantischen Jugend sei wesentlich leichter gewesen, als die der katholischen. „Ich war ein Gegner der konfessionellen Jugendorganisationen, aber kein Gegner der Konfessionen“, versicherte Schirach dem Gericht.

„Wien war das schwierigste politische Problem, das wir hatten. Es war dort eine große Erudierung eingetreten“, erklärte Schirach, als er seine Berufung als Gauleiter und Reichsstatthalter nach Wien im Jahre 1940 schilderte. Sein Vorgesetzter, der Reichsstatthalter, habe ihn von Wien herangezogen und ein deutsches Verwaltungssystem eingeführt, das in Wien böses Blut erzeugt habe. Seine, Schirachs, Stellung sei die oberste in Stadt, Staat und Partei in Wien bzw. Österreich gewesen.

Der Angeklagte behauptete, die Evakuierung der Juden nach sozialen und kulturellen Gesichtspunkten durchgeführt zu haben. Diese Punkte seien überhaupt in seinem ganzen Leben seine Leitmotive gewesen. Die Fremdarbeiter seien innerhalb seines Gaus sehr gut untergebracht worden, fuhr Schirach fort, er habe sich selbst davon überzeugt, daß z. B. in einer Wasmittel-fabrik in Wien Russinen und Französinen besser vorgekommen hätten, als manche Wiener Familien. Ausgesprochen Mißbilligend seien ihm nicht gemeldet worden, und kleine Unbelästigungen habe er immer sofort abstellen können.

Von vier Abtransporten mit insgesamt 12 000 Juden, über die in einer Anweisung Kaltenbrunnners an den Bürgermeister von Wien, Hans Blaschke, berichtet wird, will Schirach nichts gewußt haben.

Zweites Internat. Gericht geplant

Nürnberg, 24. Mai. (DANA) Wie der Leiter der amerikanischen Abteilung zur Durchführung weiterer Verfahren, Generalmajor Telford Taylor, mitteilt, finden zur Zeit Verhandlungen der vier Besatzungsmächte Deutschlands über ein zweites internationales Gericht zur Aburteilung weiterer führender Nazi-Kriegsverbrecher statt.

Es sollen in erster Linie leitende Persönlichkeiten des Industrie- und Finanzwesens des dritten Reiches sein, die vor diesem Gericht gestellt werden. Durch ein drittes zweites Hauptkriegsverbrecher-Gericht würde die Lücke geschlossen, die bisher bestanden habe, da Rüstungsindustrie und Bankleute, die viel zum Aufstieg Hitlers und zum Ausbau der deutschen Rüstung beigetragen haben und auch die kleineren Führer nicht zur Verantwortung gezogen wurden.

Vom Ausgang der zur Zeit schwebenden Verhandlungen, so sagte General Taylor, wird es abhängen, ob weitere Verfahren auf internationaler Grundlage oder zonenmäßig aufteilt von jeder Besatzungsmacht einzeln durchgeführt werden. In der amerikanischen Zone ist man bereits damit beschäftigt, Material über alle früheren Nazi-„Größen“ zu sammeln, das bei weiteren Verfahren als Unterlage dienen wird.

Nicht alle in Frage kommenden Personen müssen vor ein internationales oder zonenmäßig amerikanisches Gericht gestellt werden. Soweit die Verbrechen in den ehemals durch Deutschland besetzten Gebieten begangen wurden, können die Verbrechen der Regierungen dieser Länder zur Aburteilung übergeben werden.

Ebenso ist es im Falle einer zonenmäßigen Aufteilung möglich, daß die Angeklagten zwischen den einzelnen Zonen ausgetauscht werden.

Tabakbau 1946 in der US-Zone. Im Hinblick auf das kürzlich vom Kontrollrat veränderte Gesetz Nr. 28 über die neuen Steuerätze für Tabak, gab die Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft der amerikanischen Militärregierung bekannt, daß der voraussichtliche Ertragswert an Tabak für das Jahr 1946 innerhalb der amerikanischen Zone den Durchschnitt der Erträge von 1939 bis 1944 nicht erreichen werde. In diesem Jahr wurden in der amerikanischen Zone insgesamt 4000 Hektar Land mit Tabak angepflanzt und für das Jahr 1947 ist eine Fläche von 5000 Hektar zum Anbau vorgesehen, während die Anbaufläche in den Jahren 1939 bis 1944 im gleichen Gebiet durchschnittlich 5600 Hektar betragen hat. (DANA)

Amerika liefert Insulin für Württemberg-Baden. Zwei Millionen Einheiten Insulin werden monatlich zur Benutzung in den Krankenhäusern Württemberg-Badens aus Amerika kommen. Da nur etwa 40 Prozent des gesamten Insulinbedarfs in Deutschland hergestellt wird, stellen die amerikanischen Sendungen eine angemessene Besserung der deutschen Ärzte und Krankenhäuser mit Insulin sicher. Die Verteilung wird durch deutsche Beamte des Gesundheitsamtes unter Leitung von Dr. Schmiedel, Referent im Gesundheitsamt im Landesgesundheitsamt, vorgenommen werden. (DANA)

Deutsche Vermögenswerte in der Schweiz

Washington, 24. Mai. (DANA) Vertreter der schweizerischen Regierung haben mit britischen, französischen und amerikanischen Wirtschaftsexperten ein Abkommen über die deutschen Vermögenswerte in der Schweiz und die von Deutschland 2011 d. M. in Washington antich bekanntgegeben.

Das Abkommen enthält folgende Punkte:

1. Die schweizerische Regierung wird eine besondere Behörde einsetzen, welche die in der Schweiz befindlichen Vermögenswerte von Deutschen feststellen soll, die in Deutschland leben oder den Vorschriften über Repatriierung unterliegen. Diese Behörde soll solche Vermögenswerte feststellen, die von Deutschen oder an Personen übertragen, die allen Beteiligten genehm sind.

2. Der Erlös aus der Liquidierung dieser Vermögenswerte soll zu gleichen Teilen zwischen der Schweiz und den Alliierten aufgeteilt werden.

3. Die Schweiz wird anstelle einer Auslieferung von gemünztem Gold die Summe von 250 Millionen Schweizer Franken (etwa 590 Millionen Mark) an die Alliierten zahlen.

Das Abkommen trifft eine grundsätzliche Regelung, Einzelheiten, vorwiegend technischer Natur, werden in weiteren Verhandlungen in Washington ausgearbeitet werden.

Glaswarendruckhütte bei Karlsruhe eröffnet. In Anwesenheit von Vertretern der amerikanischen Besatzungsmacht wurde die Glaswarendruckhütte bei Karlsruhe am Sonntag, 23. Mai, feierlich eröffnet. Die Glaswarendruckhütte der Gabelner Glaswarendruckindustrie feierlich eröffnet. (DANA)

SPORT

Sport am Sonntag

Phönix Karlsruhe — I. FCN; Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart; SV Waldhof — Offenbach; Kickers Stuttgart — Eintracht; Bayern — BKA; FSV — 1860; Fürth — KSV; Schweinfurt — VfR Manheim.

Handball

Staffel I: Bulach — Malsch, Ruppurt — Bittlingen, Bruchhausen — Mörsch, Staffel II: KTSV 46 — Ulm, heim. Mühlburg — Heide, Grünwies — Grünwies, Welagarten — Grötzingen, Blankenloch — Tschft Durich, Friedrichthal — Spöck, MTV — Rintheim.

Tab 1944 Bekehrten in Fürth

Der TuS Beiertheim weiß über das Wochenende bei der Spielvereinigung Fürth.

Vorbereitung des Verbandssporttages

Sämtliche Kreispartysport Fußball treffen sich am Sonntag, den 26. Mai, in Wiesloch zwecks Vorbereitung des Verbandssporttages.

Karlsruher Handballer in starkem Aufschwung

Tagung der Handball-Spieler des Kreises Karlsruhe

Die unter vollstänndiger Erscheinung der Spielwarte zur Durchführung gekommenen Tagung hat in ihrem Überblick über die Verhandlungen bisher mit einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis zur Durchführung gelangt. Spielschied nach der Kreis Karlsruhe einen gewaltigen Rückgang über geschätzte 50 000 Mitglieder zählte der Badische Sportverband. Mit rund 15 000 Mitgliedern hat heute der Kreis Karlsruhe prozentual den größten Anteil. Von den 360 gemeldeten Vereinen treiben 135 Handball und hiervon entfallen auf den Karlsruher Kreis wiederum fast 40 Vereine. Wenn der Spielbetrieb vor dem Krieg mit rund 80 bis 70 Mannschaften zur Durchführung kam, so hat sich heute die Teilnehmerzahl an der Pflichtrunde beinahe verdoppelt.

Im Brennpunkt der Tagung standen Vorschläge des Kreises im Hinblick auf den am Himmelfahrtstag zur Durchführung kommenden Verbandssporttag. In dem es nun gilt, die Belange des Kreises Karlsruhe auf Grund seines zahlenmäßigen und spielschiedlichen Auswachswuns, zur Geltung zu bringen. Die für die Gruppe Süd neu zu bildende Landesliga mit zehn Mannschaften sieht die jeweiligen zwei Besten der drei Karlsruher Staffeln vor. Zwei Bruchhäuser und ein Pforzheimer Verein schloßen sich ein, während der sechste Teilnehmer noch nicht bestimmt ist.

Die Bezirksliga soll sich aus den jeweiligen 3.-8. der Staffeln zusammensetzen, die mit Bruchhäuser Mannschaften in zwei Staffeln in den Auf- und Abstieg zu kämpfen haben. Die Kreisliga sieht die zwei letzten der Staffeln und die neu hinzugekommenen Mannschaften vor, dürfte also eine starke Zwölfergruppe werden. Die Tagung befaßte sich u. a. mit allen Fragen, die mit dem anderen ordentlich angewachsenen Spielbetrieb zusammenhängen. Das bisher noch unbesetzte Amt des Presseobmannes ergab an der Wahl von Hermann Seiler als neuen Leiter. Seine Aufgabe besteht darin, das Kamerad Ehmans im Ablauf der Spielrunde sein Amt als Fachwart zur Verfügung stellt.

Hölle des Grauens und der Vernichtung

Dramatische Aussagen im Malmedy-Prozess — Urteile in Wuppertal — Verhör in Rastatt deckt Bestialitäten auf

Dachau, 24. Mai. (DANA) Die dramatischen Schilderungen des Massenmordes bei Malmedy erreichten am 5. Verhandlungstag in Dachau ihren Höhepunkt, als ehemalige amerikanische Soldaten, die von der Anklage aus den Vereinigten Staaten nach Dachau gebracht worden waren, den Zeugenstand betraten, um dem Gericht und der Welt zu sagen, wie die 74 SS-Leute auf der Anklagebank auf hilflose Kriegsgefangene schossen.

Virgil P. Lery aus Kentucky, ehemaliger Oberleutnant im 285. amerikanischen Artillerie-Battalion, erkannte in dem rumänischen SS-Sturmann Georg Fleps den Mann, der schon vor Beginn des eigentlichen Mordens mit seiner Pistole in eine Gruppe von etwa 100 Kriegsgefangenen geschossen hatte.

Lery gab dann zunächst eine Beschreibung der Umstände, die zu seiner Gefangennahme geführt hatten, und kam dann auf die Massenerschießung zu sprechen, die an einer Straßenecke südlich Malmedy stattfand.

„Ich fiel vorne über mit dem Gesicht in den Staub, neben mir fielen Tote und Verwundete. Die Schüsse der Maschinengewehre dauerte etwa drei Minuten. Ich hörte die Schreie der Verwundeten und dann wieder einzelne Pistolenschüsse. Dann hörte ich, wie die Deutschen lachten, hörte nochmals Maschinengewehrfeuer und nochmals Pistolenschüsse und nochmals Lachen.“

Lery schilderte dann wie er selbst verwundet, einen getroffenen Kameraden flüstern hörte: „Bist Du schon getroffen?“ und wie dann die Antwort kam: „Nein, aber wenn es sein muß, dann möchte ich nur, daß es schnell vorübergeht.“ Ein anderer Zeuge berichtete, wie er seine Kameraden um sich herum beten und die Kugeln einschlagen hörte. Nachdem er ruhig geworden war, habe er einen günstigen Augenblick ausgenutzt und sei davon gelaufen. Er habe sich dann wieder zu seiner alten Einheit nach Malmedy durchgeschlagen.

Vorher hatten zwei SS-Leute dem Gericht beschrieben, wie den Soldaten vor Beginn der Ardennen-Offensive gesagt wurde, daß sie mitteillose Kämpfer sollten und daß sie auf alles, was sich ihnen in den Weg stelle, schießen sollten. „Ihr seid SS-Leute“, so hatte man ihnen gesagt, „auch ein schlechter Ruf verpflichtet.“

Der zweiundzwanzigjährige frühere Sturmann Georg Fleps, der nach verschiedenen Zeugnissen als erster aus seinem Panzer das Feuer auf die Truppe der 150 Kriegsgefangenen Amerikaner eröffnete, beruft sich in seiner schriftlichen Erklärung darauf, daß sein Vorgesetzter, der ebenfalls angeklagte Oberscharführer Hans Sippritt ihm befohlen habe, zu schießen.

Anschließend verlas der amerikanische Hauptankläger die Aussage des Panzerkommandanten Sippritt, in der er behauptet, Fleps habe eine Pistole in der Hand, und ich sah ihm an, daß er gerne schießen wollte, darauf sagte ich zu ihm: „Schieß!“ — und als er abgedrückt hatte, eröffneten die neben uns stehenden Schützenpanzerwagen gleichzeitig das Feuer.“

Wegen Kriegsverbrechen vor Gericht

Frankfurt, 24. Mai. (DANA) Sieben Deutsche wurden, wie das Hauptquartier der amerikanischen Besatzungstreiber bekanntgab, der 3. amerikanischen Armee übergeben, um wegen Kriegsverbrechen vor Gericht gestellt zu werden. Die Angeklagten Wilhelm Lang, Albert Weir, Karl Müller, Ludwig Müller, Otto Pfleger, Heinrich Dera und Otto Lechens werden beschuldigt, drei amerika-

US-Flieger ermordet

Frankfurt, 24. Mai. (DANA) Albert Mingenen, ehemaliger Offizier der deutschen Kriminalpolizei, wird sich wegen Ermordung eines entworfenen amerikanischen Fliegers vor einem amerikanischen Militärgericht zu verantworten haben.

Der amerikanische Flieger war am 5. November 1944 in der Nähe von Kaiserslautern in den Fallschirm notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingenen den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen. Die übrigen Kriminalbeamten des Fallschirms notlandend. Vier Beamte der Kriminalpolizei brachten den amerikanischen Flieger im Auto bis an den Stadtrand von Kaiserslautern. Von dort aus sollte der Gefangene unter der Bewachung von Mingen

Gottesdienste

All-Kathol. Gemeinden: Sonntag 9.30 Uhr Amt mit Predigt...

Veranstaltungen

Glória-Palast (Rondellplatz) Ruf 1178, ab heute der Partymulch...

Verlosungen

Wir laden alle früheren Mitglieder des Reichsbahn-Turn- u. Sportvereins...

Amliche Bekanntmachungen

Erlassung aller in Karlsruhe beschäftigten Arbeitnehmer...

Wohnungstausch

Bitte gr. 2-Zim.-Wohnung, Suche im Stadtteil 14...

Heiraten

Kausen, geb. Landwirt, 48 J., kath., m. kl. rent. Unternehm.

Bausparwesen Versicherungen

Durch den Abschluß eines Bausparvertrages sichern Sie sich ein hundertprozentiges Kapital...

Verboten

Kinderarm, Veltch, a. Goldgr. ver. Eisenhütten-Industriemuseum...

Familien-Anzeigen

Peter Zieser, Schifferstr. 1. E., m. 26. Mann, unser treu-geregender Vater...

Unterricht

Privatschule Lutz, Karlsruhe, Karl-Hofmannstr. 6, 4. Klasse, st. B.-Mittelstufe...

Transporte

Lieferwagen mit etwa 10-15 Zentner Tragkraft, mit Fahrer, dauernd für drei Jahre...

Verlosungen

Schönes leeres Zimmer ges. in ruhiger Straße mit eigenem Bad...

Mitteilgüsse

Sehr gut möbl. Zimmer für Redaktionsmitglieder gesucht...

Tüchtiger Platzvertreter

Karlsruhe u. Umgeb. best. Angeb. w. 25-35 J., allg. bewegl., schnelle Auffassung...

Maß. Sold., m. Pg. v. Leh.

Ul-Fach mit 5000 L. Loh- u. Holz-Fach mit 1000 L. Loh- u. Holz-Fach...

Buchhändlerin

selbständ. Buchhändlerin, sucht Stellenangeb. unter 3200 an BNN.

Stichtungsbesitzer

Stichtungsbesitzer, 50 Jahre alt, sucht Stellenangeb. unter 3200 an BNN.

Arbeitgeber

Arbeitgeber, sucht Stellenangeb. unter 3200 an BNN.

Arbeitgeber

Arbeitgeber, sucht Stellenangeb. unter 3200 an BNN.

Arbeitgeber

Arbeitgeber, sucht Stellenangeb. unter 3200 an BNN.

Arbeitgeber

Arbeitgeber, sucht Stellenangeb. unter 3200 an BNN.

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...

Stellenangebote

Erstkl. Metalltech., erfah. in Kunsthandwerk (Palästina usw.)...